INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Einleitung	5
Die Seitentasche ohne Patte	6
Die Seitentasche mit doppelten Paspeln	9
Versturzen und Aufnahen der Taschenpatte	13
Die Leisten-Brusttasche	14
Rationelle Verarbeitung einer Leistentasche	18
Die Billett-Tasche	20
Die Doppeltasche	21
Die verstürzt aufgesetzte Tasche	23
Die einfache Blasebalgtasche	27
Die Blasebalgtasche mit doppelter Falte	29
Die Blasebalgtasche mit aufgelegter mittlerer Falte	32
Glatte untere Kante bei aufgesetzter Faltentasche	33
Saubere Rundungen bei aufgesteppten Taschen	34
Die Futtertasche ohne Paspel	35
Die innere Brusttasche ohne Paspel mit Reißverschluß	37
Die innere Tasche bei leichten Mänteln	38
Die Futtertasche mit doppelten Slottpaspeln	39
Die Zungentasche	40
Die Futtertasche mit Stoffzunge, ohne Paspel	41
In das Besetzen eingearbeitete Futtertasche	43
Der Durchgriff in der Manteltasche	45
Die verstürzte Ulstertasche	50
Die aufgesetzte Ulstertasche	57
Die Rahmentasche	62
Die „Patten"-Leistentasche	65
Eine praktische Geheimtasche	68
Mufftaschen	69
Taschen an Trachtenjoppen	70

Seit wann gibt es überhaupt **Taschen** in den Herrenkleidungsstücken? Auf Abbildungen, Gemälden und Skulpturen der Antike und des frühen Mittelalters wird man sie vergeblich suchen. Auch im Brockhaus-Lexikon ist nicht viel über Taschen zu finden. Man liest hier: „**Taschen** (Herkunft unsicher) in ein Kleidungsstück eingenähtes Säckchen." Aus! Aber so einfach ist es denn doch nicht.

Erst im Mittelalter tauchten an den Gemälden und Plastiken Taschen auf.

Im späten Mittelalter, zur Zeit als die Zünfte blühten, gab es einen besonderen Gewerbezweig, die **Taschner**. Sie fertigten auch

Umhängetaschen für Männer (Abbildung 1)

an. Weitere Taschen kannten auch die Männer damals nicht. Es waren oft kunstvolle Gebilde und wurden an einem Leib- oder Schuriemen getragen.

Abb. 1

Abb. 2

Auch auf dem bekannten

Schneiderbild von Moroni (Abbildung 2)

sind weder am Wams noch an der Hose Taschen zu entdecken. Erst von der Mitte des 17. Jahrhunderts an sind an den erhaltenen Kleidungsstücken Taschenpatten zu sehen. Die Patten, oft sehr groß gehalten, wurden mit Stickereien oder Knopflöchern verziert. Sie dienten nicht selten nur zur Dekoration und Verzierung. Sie waren zum Teil recht tief angebracht und auch nur „blind" aufgesetzt. Auch auf Abbildungen von Staatsröcken und langen Gilets (Westen) sieht man seit jener Zeit Taschen eingezeichnet. Aber nun sind die Taschen in der männlichen Kleidung nicht mehr wegzudenken. Heute werden oft genug bis zu 16 Taschen in einen dreiteiligen Anzug eingearbeitet. Wenn man noch den Mantel mit fünf Taschen hinzurechnet, sind es einundzwanzig. Und sie werden alle benutzt. Das ist auch eine Kulturerscheinung und zeigt, wie weit die Menschheit auch in der „Taschenfrage" vorgeschritten ist.

Die Seitentasche ohne Patte

Einfachste Verarbeitung

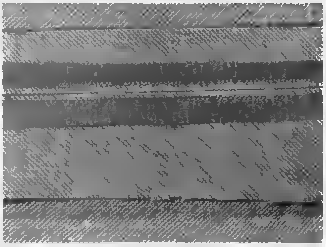


Abb 3

Wir veroffentlichen hier einen besonders praktischen Wink uber die **rationellste** Verarbeitung von Paspeltaschen Bei dieser Verarbeitung werden die vorgenahten Paspel **nicht** ausgebugelt, sondern vor dem Einschneiden des Eingriffes nur ausgedruckt, dann nahtbreit umgebugt und durchgesteppt Auf diese Weise ist es moglich, eine Paspeltasche in 10 bis 15 Minuten einwandfrei herzustellen

Diese einfache Tasche eignet sich für Westen, Sakkos, Paletots, auch einfache Gesaßtaschen konnen so gearbeitet werden Der Taschenbeutel ist aber dabei zu versturzen und zweckmäßig Knopf und Knopf loch anzubringen

Abbildung 3

Die Paspel werden in der üblichen Weise vorgenäht Damit die Kanten der Paspel nach dem Umbugen genau gegeneinanderstoßen, sind die Schnittkanten im Verlauf des gezeichneten Eingriffs je nach der Stoffstarke um 1 bis 3 mm auseinander zulegen Beim Vornähen wird je ein 1 cm

Abb 5

breiter Futterstreifen im geraden Fadenlauf knapp mitgefaßt Das Vornahen geschieht in der gewünschten Paspelbreite

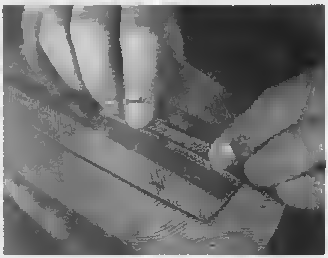


Abb 4

Abbildung 4

Das Ausdrucken der Paspelnaht wird gleich nach dem Vornahen der Paspel mit dem Zeigefinger und dem Daumen der beiden Hande durchgeführt, ohne vorher den Tascheneingriff aufzuschneiden Dabei kann man den Stoff auch noch mit dem Fingernagel oder mit dem Nahring schärfer nachdrücken

Abbildung 5

Nach dem Ausdrücken der Paspelnaht ist nun der Paspel scharf um die Schnittkante der Naht zu legen. Dieses geschieht zweckmäßig in möglichst kurzen Strecken von etwa 4 bis 6 cm, wobei der Stoff zwischen dem Zeigefinger und dem Daumen flachzudrücken ist.

Abbildung 6

Hat man den Paspel auf eine kurze Strecke oder bei dünneren Stoffen in seiner ganzen Länge umgebügt, so steppt man jetzt durch die Naht. Hierbei ist aber stets der Stoff noch mit dem Finger scharf um die Schnittkante der Naht zu halten und auf eine gleichmäßige Paspelbreite zu achten.

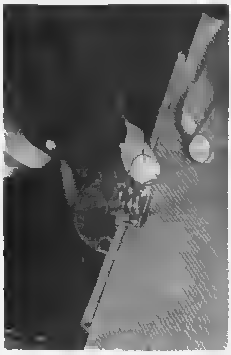


Abb. 6

Dieselben Arbeitsvorgänge sind dann auch bei dem zweiten Paspel durchzuführen.

Abbildung 7

Das Einschneiden des Eingriffes geschieht erst jetzt, nachdem die beiden Paspel bereits umgebügt und durchgesteppt sind. Man schneidet also in der Mitte der vorgenähten Paspelbreite den Stoff ein. Am Abschluß des Eingriffs sind die schrägen Einschnitte genau gegen den letzten Maschinenstich zu führen.

Abb. 7

Abbildung 8

Das Einschlagen der Eingriffsecken wird zweckmäßig unter Zuhilfenahme einer kleinen Schere nach dieser Abbildung vorgenommen. Man muß aber darauf achten, daß der Stoff an den Paspelnähten scharf nach innen zur linken Stoffseite herüber gedrückt wird und der Abschluß genau senkrecht verläuft.

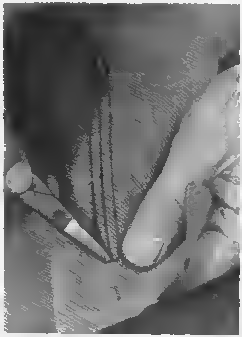


Abb. 8

Abb. 9

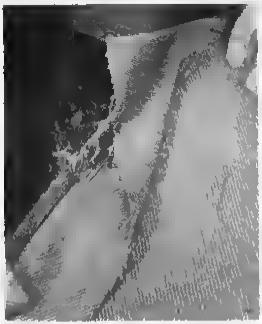


Abb. 10

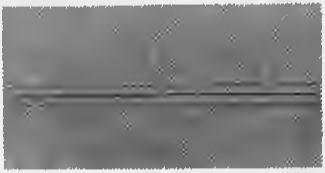


Abb. 11

Abbildung 9

Das Abnähen der eingeschlagenen Ecken wird von der linken Stoffseite aus mit kleinen Maschinenstichen vorgenommen. Hierzu schlägt man den über dem Paspel liegenden Stoff nach oben im Bruch um und fährt die Maschinennadel haarscharf am Stoffbruch entlang. Hiernach sind die Paspelkanten mit Heftstichen gegeneinander zu stecken.

So ganz ohne „Handarbeit" kommt man also nicht davon. Man kann sie aber auf das Mindestmaß beschränken.

Abbildung 10

Der Taschenbeutel wird zunächst gegen die untere Kante des unteren Paspels gestürzt, anschließend das Taschenbesetzen aufgenäht und mit dieser Kante so weit über den oberen Paspel gelegt, daß das Besetzen und der Futterbeutel beim Durchsteppen hinter der oberen Paspelnaht noch mitgefaßt werden. Der Taschenbeutel ist dann unmittelbar an der Abgrenzung des Eingriffs entlang zuzunähen. Dabei kann man im Bereiche der eingeschlagenen Ecken durch Vor- und Rückwartsnahen das Stücheln noch verstärken.

Abbildung 11

Erst nachdem die vorstehend beschriebenen Arbeitsvorgänge ausgeführt sind, werden von der rechten Stoffseite aus die Paspel und damit die fertige Tasche gebügelt.

Die Seitentasche mit doppelten Paspeln

Wohl mancher von euch, ihr jungen Freunde, wird denken „Eine Tasche mit doppelten Paspeln kann ich machen" Das wollen wir euch wohl gern glauben, aber — es gibt doch so verschiedene Verarbeitungsarten davon Wenn man z B eine Tasche in eine Hose einpaspelniert, so ist das ganz etwas anderes als das Paspelieren einer Tasche in einen Sakko Dazwischen muß man doch einen kleinen Unterschied machen Warum nun diese Arbeit an einer Sakko-Tasche sich von einer Hosentasche unterscheiden muß, wird euch bald klar sein.

Der Eingriff einer waagerechten eingearbeiteten Sakko-Tasche liegt nicht flach am Körper, wie bei einer Hosentasche, sondern er muß sich der Körperform anpassen, also rund mit der Hufte laufen Das ist das ganze A und O der Sache Das ist nicht schwer, man muß nur ein wenig nachdenken und seine Arbeitsweise dementsprechend einstellen bzw umstellen. Wir wollen euch hier die Verarbeitung, so gut es geht, an Hand von Fotografien erklären

Wenn ihr z B von eurem Lehrmeister die Vorderteile eines Sakkos bekommt mit dem Auftrag die Seitentaschen einzuarbeiten, dann ist es eure Aufgabe, sich nach den Weisungen des Meisters zu richten, denn dafür ist er ja euer Meister Da aber die Ansichten über das Verarbeiten doch verschieden sind und man sich nicht einseitig, sondern vielseitig bilden soll, so dürfte es sich lohnen, einmal die nachstehend beschriebene Arbeitsmethode durchzuarbeiten und zu überlegen, ob dieser Weg nicht doch seine Vorteile bietet

Der Tascheneinschnitt (Abbildung 12)

Wohl in den meisten Fallen werdet ihr es heute erleben, daß im Bereich des späteren Taschenengriffs der Stoff schon beim Zuschnitt durchschnitten wurde Man kann die Schnittkanten des Stoffes im Einschnitt mit einem Faden Maschinenseide in passender Farbe zusammenstechen und dann auf der oberen Seite mittels Kreide den Anfang und das Ende des Eingriffes anzeichnen, so wie ihr es in dieser Abbildung sehen konnt Hierauf legt man unter den Einschnitt eine Halfte der Futtertasche und reiht das Futter ober- und unterhalb des Einschnittes auf den Stoff Nachdem dies geschehen, werden Anfang und Ende des Taschenengriffs auch auf das Futter mit Kreide übertragen.

Die aufgezeichneten Paspelnähte (Abbildung 13)

Die Linien, in denen die Paspel mit der Maschine aufzunähen sind, zeichnet man auf der Futterseite genau auf Man muß die Richtigkeit dieser Arbeit nachher kontrollieren, denn der im Stoff liegende Einschnitt muß zwischen den beiden aufgezeichneten Kreidestrichen zu liegen kommen damit spater die Paspelnähte sich in möglichst gleichmäßiger Entfernung von dem Einschnitt befinden Hier werdet ihr schon stutzig, es wird euch ungewohnt sein daß die Paspelnähte auf dem Taschenfutter angezeichnet werden müssen Doch gleich werdet ihr sehen warum dies geschieht

Das Aufheften des Stoffpaspels (Abbildung 14)

Man schneidet die Stoffpaspel zweckmäßig nicht in zwei Streifen sondern verwendet zu diesem Zweck ein Stück Stoff, das in der Mitte erst nach dem Aufnähen der Paspel aufgeschnitten wird Man legt dieses Stück Stoff in einen Bruch und drückt diesen mit dem Bügeleisen fest, so wie ihr es an

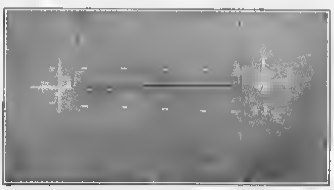


Abb 12

Abb, 13

dieser Fotografie erkennen konnt Man kann sich das Einbugeln des Bruches ersparen, wenn man durch die Mitte einen Kreidestrich fuhrt Die Mitte des Paspelstoffes wird genau auf den Einschnitt gelegt und zwar so, daß vorn und hinten genugend Stoff ubrig bleibt Man legt am besten das Vorderteil mit dem Eingriff auf

Aufnähen nicht das Vorderteil und das Taschenfutter langzuziehen also auszuspannen, sondern kann das Teil glatt unter der Maschine herlaufen lassen, denn der Transporteur schiebt den Paspel im notwendigen Maße an Wichtig ist, daß an den Abschlussen der Nähte die Stiche durch Ruckfuhrung der Maschinennadel verdop-

Abb 14

die runde Seite eines Kragenholzes, dann den Paspelstoff darüber, und beim Aufreihen das zu beiden Seiten des Einschnittes erfolgt wird der Stoff des Paspels etwas lang angeschoben, um dem Eingriff an der fertigen Tasche die runde Form zu geben

Das Aufnähen der Paspel (Abbildung 15)

wird nicht von der Paspelseite, wie üblich sondern von der Futterseite aus vorgenommen Das hat seinen guten Grund, denn jede Nähmaschine hat das Bestreben, wenn man zwei Stoffstücke aufeinanderlegt und mit der Maschine zusammennaht, das unten liegende Teil anzuschieben Wir mussen also den Paspel jetzt von der Futterseite annahen damit die Nahmaschine den lang aufgehefteten Paspel gleichmäßig anschieben kann Man braucht deshalb beim

pelt werden Nach dem Aufnähen der Paspel werden samtliche Heftfaden im Stoff und Futter entfernt

Das Ausbügeln der Paspel (Abbildung 16)

Es ist ohne weiteres möglich, die Tasche im Eingriff aufzuschneiden und an den Ecken einzukmpsen, um dann die Paspel ausbugeln zu konnen Wir raten hier aber zu der Vorsicht, zunachst nur den Paspelstoff in der Mitte der Naht durchzuschneiden und darauf erst die Paspel auf dem Kragenholz auszubugeln, damit beim Ausbugeln die Ecken nicht eingerissen werden, denn schon manch einer hat trotz aller Vorsicht beim Ausbugeln der Paspelnaht den Abschluß am Eingriff etwas verletzt Erst nach dem Ausbugeln der Nahte empfiehlt es sich, den Einschnitt von vorn bis hinten aufzuschneiden und den Stoff in

Abb 15

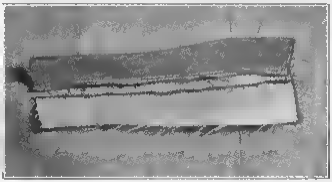


Abb 16

Abb. 17

üblicher Weise an den Ecken zungenförmig einzuknipsen

Das Umlegen der Paspel (Abbildung 17)

Es bleibt sich gleich, ob man zunächst den oberen oder den unteren Paspel umheftet Wir haben hier in unserer Fotografie den oberen Paspel zuerst gewählt Alter Gewohnheit gemäß wird man den Paspel umreihen, also mit einem Reihfaden arbeiten Es ist aber besser, man erspart sich das Umheften und verwendet einen Faden Maschinenseide und näht nun mit der Nähnadel durch die Naht mit kleinen Hinterstichen durch Es ist praktischer, den Paspel in entsprechender Breite umzulegen und gleich durchzunähen Vor dem Umlegen des unteren Paspels legt man in die Paspelnaht ein Stückchen Eggenband, damit diese vor dem Ausziehen geschützt wird Der untere Paspel ist in der gleichen Weise wie der obere, umzulegen und durchzunähen Man braucht keinesfalls mit der Maschine nachher durch die Paspelnaht zu steppen, das wurde die Tasche im Eingriff nur unnütz erhärten Der schöne runde Fall der Tasche wird durch das weiche Durchnähen mit der Hand viel elastischer und hußt auch an seiner Haltbarkeit nichts ein Im Eingriff sind die Paspel mit einem Faden Reihgarn zusammenzustechen

Säubern der unteren Paspelkante (Abbildung 18)

Man kann nun die gesamte Partie des Eingriffes von der linken Seite flachbügeln und den Paspel am unteren Rand zurechtschneiden Das Taschenfutter legt man zweckmäßig um den Rand des unteren Paspels und näht hier mit der Maschine Stoff und Futter zusammen Wurde dagegen für den Paspel ein fadengerade geschnittenes Stück Stoff mit Webkante verwendet dann braucht man natürlich das Taschenfutter nicht um die Paspelkante legen sondern es kann in diesem Fall die untere Paspelkante mit der Egge offenkantig aufgenäht werden

Das Befestigen der oberen Taschenhälfte im Eingriff (Abbildung 19)

Auf die obere Taschenhalfte ist das Taschenbesetzen, das in diesem Falle aus einem Stück Stoff besteht aufzunähen (Eine Billettasche in der rechten Tasche ist heute allgemein üblich) Mit einigen Heftstichen befestigt man die obere Taschenhalfte im Bereich des oberen Paspels und nimmt dann einen Faden Handnahseide notfalls auch Maschinenseide und näht noch einmal von der oberen Seite, also von rechts durch die Naht des oberen Paspels mit kleinen Hinterstichen, dabei muß nicht nur das Taschenbesetzen, sondern auch das Taschenfutter mitgefaßt werden Hierbei hält man auf dem linken Zeigefinger das Teil rund und zieht beim Nähen die untere Taschenpartie ziemlich straff, damit nämlich diese Taschenhalfte kurz untergenaht wird Hier an dieser Abbildung ist die vorher beschriebene Arbeit bis etwa in 3/4 der Eingriffslänge durchgeführt und in der rechten Ecke des Bildes kann man deutlich erkennen, daß das Taschenfutter und das Taschenbesetzen, das vorher glatt aufgeheftet war, nun eine Länge aufweist

Diese Länge ist durch das kurze Unterarbeiten der zweiten Taschenhälfte entstanden Es empfiehlt sich, beim Durchnähen durch die obere Paspelnaht bis kurz vor dem Abschluß der Taschenecke weiterzuarbeiten um dann im letzten Augenblick den Heftfaden zu entfernen, damit der

Abb 18

Überschuß an Länge hinter der Taschenecke heraustreten kann

Befestigen der unteren Taschenhälfte mit der Maschine (Abbildung 20)

Es wird euch verständlich erscheinen, daß die Haltbarkeit der Tasche nur sehr gering wäre, wenn man das Taschenbesetzen mit dem Taschenfutter nur durch das Durchnähen befestigen würde. Man muß aber der Tasche hier eine größere Haltbarkeit geben, deshalb näht man von innen etwa 1 mm hinter der Paspelnaht noch einmal mit der Maschine sämtliche Teile zusammen, also die obere und die untere Taschenhälfte und die dazwischen liegenden Stoffmengen. Hier müssen wir aber, um die Arbeit sauber und genau ausführen zu können, auf dem Futter nähen, das gegen das Vorderteil liegt. Wenn wir auch die andere Taschenhälfte mit der Hand kurz untergebracht haben und die notwendige Festigung gegen ein Verschieben der einzelnen Teile gesichert ist, so empfiehlt es sich aber doch, beim Durchnähen mit der Maschine durch Anheben des Druckerhebels den Druck auf den Stoff etwas zu mildern und die Führung der linken Hand zu überlassen. Das ist auf jeden Fall sehr ratsam, damit keine entgegengesetzt wirkenden Spannungen entstehen. Im Anschluß daran werden die Taschenecken verheftet, wobei man die kleinen Stoffzungen an den Abschlüssen nach innen schiebt und von innen mit der Hand oder mit der Maschine verriegelt. Der Taschenbeutel ist zuzunähen und die Tasche an den Außenrändern zurechtzuschneiden.

Abb. 18

Der fertige Tascheneingriff (Abbildung 21)

Zum Schluß zeigen wir hier die Fotografie des fertigen Tascheneingriffs und bemerken dazu, daß durch diese Art der Taschenverarbeitung das Vorderteil im Bereich der Hüfte voll gerundet nach außen fällt. Vor und hinter den Taschenecken können sich nicht die sonst üblichen Tuten oder Beulen einstellen, weil hier die Rundungen, die für die Hüfte zum Teil durch den Schnitt erreicht wurden, nun durch das „Langaufnähen" der Paspel und Kurzarbeiten der unten liegenden Taschenhälfte auch an Ort und Stelle liegen bleiben.

Vielleicht versucht ihr einmal eine Tasche auf diese Weise herzustellen, und ihr werdet euch leicht davon überzeugen können, daß man für diesen großen Vorteil die kleine Mühe in der Verarbeitung nicht außer acht lassen soll.

Abb. 20

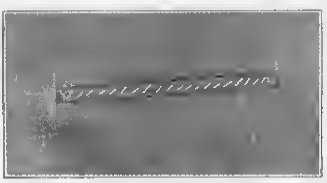


Abb. 21

Verstürzen und Aufnähen der Taschenpatte

Oft werden die Taschen mit doppelten Paspeln und Stofftaschenstuck gearbeitet Es ist dem Meister durchaus anheimgestellt, welche Verarbeitungsart gewählt wird

Wenn aber schon eine Patte angebracht wird dann ist diese auch r i c h t i g herzustellen, und dabei sind einige „Kniffe" zu beachten, z B

ein Muster aus dünnem Karton (Abbildung 22)

herzustellen und dieses Muster dann beim Verstürzen zu verwenden

Daß man auf dem Futter nähen muß, braucht wohl nicht besonders betont zu werden

Abb 22

Abb 23

Pattentaschen werden nach 4 oder 5 verschiedenen Großen gearbeitet Trotzdem zeichnet man im allgemeinen die Taschenpaften für jeden Sakko (oder Mantel) genau zurecht Man kann Pattentaschen mit e i n oder z w e i Paspeln arbeiten, bei zwei Paspeln werden die Patten eingeschoben Welche Verarbeitungsart gewählt wird, ist letzten Endes Ansichtssache

In jedem Falle ist es aber sehr zweckmäßig, für jede Taschengroße

Bei gestreiften oder karierten Stoffen müssen allerdings die Patten jedesmal nach dem Streifenlauf b e s o n d e r s z u g e s c h n i t t e n werden

Das Aufnähen der Patte (Abbildung 23)

ist sehr leicht, wenn man den Fuß der Maschine auf einem Kartonstreifen laufen laßt Das ofter schrag geschnittene Futter verschiebt sich dann nicht mehr Für Muster und Unterlegstreifen eignen sich alte Kollektionskarten recht gut

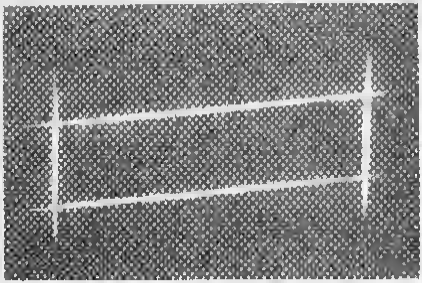


Abb 24

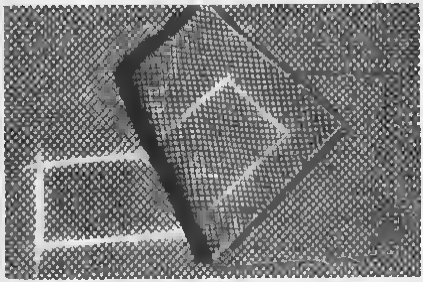


Abb 25

Abb 26

ist die Visitenkarte des Schneiders Sie muß daher sorgfaltig und sauber verarbeitet werden Die Lage der Brusttasche wird dem Lehrling vom Meister vorgezeichnet Er hat sich nur um die Fertigung zu kummern und muß darauf achten, daß die Stoffstreifen der Taschenleiste passend mit dem Stoff des Vorderteiles gerichtet werden

Zu diesem Zweck wird auf das Vorderteil im Bereich der aufgezeichneten Brusttaschenform ein Stück Stoff in passender Große aufgelegt und die aufgezeichneten Kreidelinien sind durch Abklopfen auf den Stoff der Leiste zu ubertragen Es soll gleich darauf hingewiesen werden, daß man auch unbedingt auf den „Strich" des Stoffes achten muß, damit spater keine Schattierungen entstehen Auch dann wenn man glaubt der Stoff habe keinen „Strich" so soll man doch versuchen den richtigen Verlauf herauszubekommen

Die Taschenleiste bekommt eine Einlage entweder aus Futter oder dünnem, weichem Leinen Darüber mag die Ansicht des Meisters entscheiden, welches Material er für den gegebenen Fall verarbeitet haben möchte Eine ziemlich steife Einlage ist nicht angebracht Der Stoff der Leiste wird an den Außenseiten so weit zurückgeschnitten, bis daß noch ein Umbug in passender Breite übrigbleibt.

Der Stoff ist an den Außenkanten umzuheften, und die Schnittkante des Stoffes wird so wie es diese Abbildung zeigt, auf die Einlage angeheftet Die Ecken sind sauber zu vernahen Besonderes Augenmerk ist auf den Verlauf der Kanten und der Ecken zu richten damit keine unschonen Rundungen und auch keine ‚Nasen" entstehen Nachdem man die Leiste festgebügelt hat, wird auf der Innenseite die Breite die die Leiste bekommen soll, mit gescharfter Kreide genau aufgezeichnet

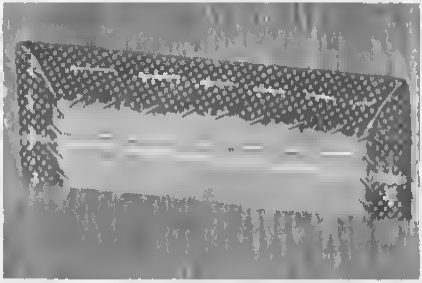


Abb 27

Hier in dieser Abbildung ist die Leiste auf das Vorderteil gelegt, und zwar in den Rahmen der aufzuzeichnenden Leistenform Wenn beim Herrichten der Leiste etwas Sorgfalt angewandt wird können sich keine nennenswerten Unebenheiten ergeben Die Leiste wird sorgfältig aufgeheftet, der Stretenlauf noch einmal kontrolliert bevor man die Leiste aufnaht An der oberen Seite des Eingriffes näht man das Taschenbesetzen an schneidet dann den Eingriff auf und zwickt die Ecken ein

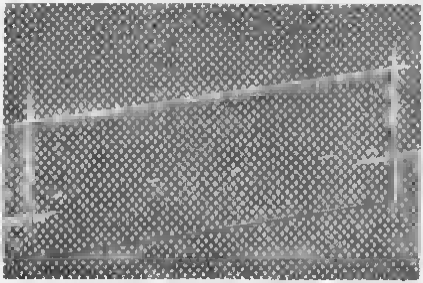


Abb 28

Im Anschluß daran ist die Leistennaht auszubugeln Besonders vorsichtig arbeitende Kollegen bugeln aber auch die Leistennaht aus, bevor der Eingriff aufgeschnitten wird, um dadurch ein Einreißen der Ecken zu vermeiden Hier in der Fotografie sieht man die ausgebugelte Leistennaht Die vordere Ecke der Leiste liegt also nach oben Es gibt aber auch ' Fachleute, die jede Leiste auf der vorderen Ecke einknipsen und dann den Stoff nach unten bügeln weil sie dadurch einen besseren Abschluß zu erzielen hoffen

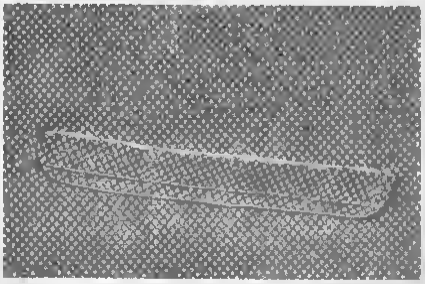


Abb 29

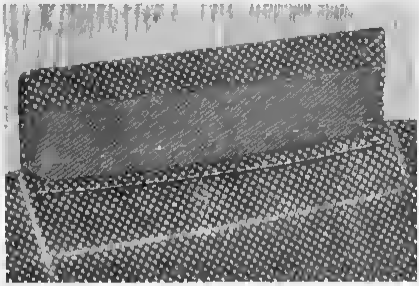


Abb 30

In dieser Fotografie zeigen wir das Abfüttern der Leiste. Das Taschenfutter wird an der oberen Kante nach innen umgelegt und so gegen die Leiste staffiert daß es so weit wie irgendmöglich von der Kante zurücktritt An den seitlichen Abschlussen wird das Futter mit der Kante laufend zurückgeschnitten und leicht angenaht. Im Bereich der Brustteschennaht schlägt man das Futter mit losen Stichen auf der Naht an

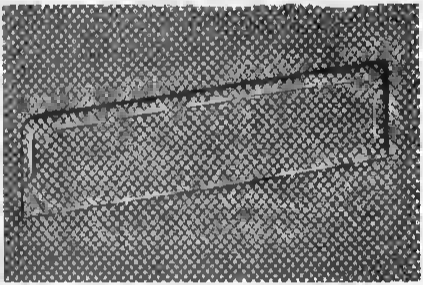


Abb 31

Jetzt schiebt man das Taschenfutter nach innen, legt die Leiste in ihrer korrekten Lage zurecht und raiht sie auf den Stoff des Vorderteiles auf Auch hierbei muß man darauf achten, daß keine Verschiebungen in der Musterung eintreten

Die zweite Hälfte des Taschenfutters ist so unterzuheften, daß sie beim Stichein der Leiste als Verstarkung mitgefaßt wird

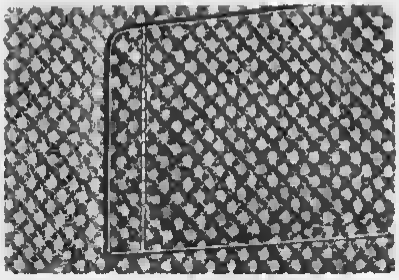


Abb 31a

Man kann nun die vorderen Taschenecken, nachdem sie hohl aufgenäht wurden, entweder mit der Hand oder mit der Maschine etwa 5 mm von der Kante entfernt, verstichein Es ist nichts dagegen einzuwenden, wenn dieses Verstichein mit der Nähmaschine ausgefuhrt wird Man setzt die Maschinennadel beim Heften der vorderen Ecke genau in die Naht ein und naht dann bis zur oberen Kanta der Taschenleiste, aber genau parallel mit der vorderen Kante

Der Faden wird etwas lang abgeschnitten, nach innen durchgezogen und verknotet

In dieser Fotografie ist die Gesamtansicht der fertigen Taschenleiste gezeigt, und in der unten links stehenden Abbildung sehen wir die Verarbeitung des Taschenfutters von der Innenseite Der Stoff des Taschenbesetzens wird auf dem Taschenfutter festgesteppt, angekreuzt, man kann sich dazu auch einer Zickzackmaschine bedienen

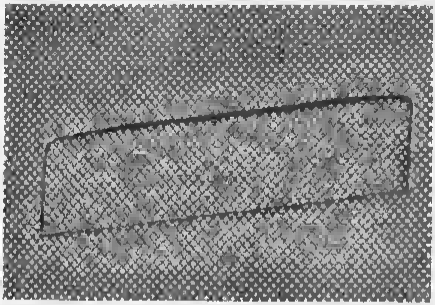


Abb 32

Der Taschenbeutel ist zugenaht, und es sei darauf hingewiesen, daß dieses Zunähen genau auf der Ecke der Leiste beginnt und auf der anderen Seite wieder auf der Leistenecke endet Nach oben reicht das Taschenfutter so hoch, daß es gleichzeitig als Verstärkung dienen kann für das Verheften der Taschenecken Die untenstehende Fotografie vermittelt einen Eindruck darüber daß beim Aufbiegen des Tascheneingriffs die Tasche auch von innen eine saubere Verarbeitung zeigen muß Es dürfen hier also keine Futter- oder Stofffransen heraustreten, auch darf man von dem Einknipsen des Futters nichts mehr sehen

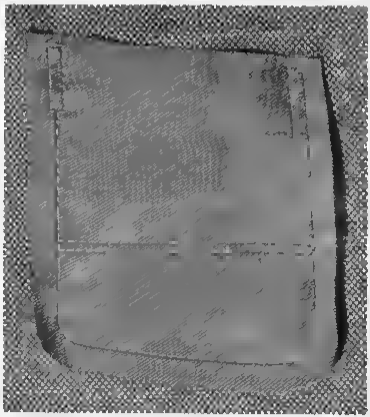


Abb 33

Abb 34

Rationelle Verarbeitung einer Leistentasche

Alles mit der Maschine genäht

Abb 35

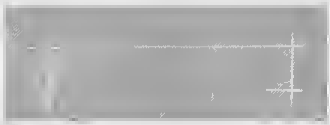


Abb 36

Abb 37

Abb 38

In der vorigen Abhandlung zeigten wir die Herstellung einer Brusttasche in der bewährten Maßarbeit denn bei den Prüfungen müssen Lehrling und Gehilfe zeigen daß sie „mit der Hand" pinnen können Das gehört nun mal dazu Im täglichen Leben heißt es aber Tempo Tempo Und dabei muß der „eiserne" Geselle mehr als früher in Tätigkeit treten. Auch das Heften (das Reihen) ist auf das geringste Maß zu beschränken Daß das möglich ist, zeigen wir an unserem heutigen Beispiel

Es ist auch gleichgültig, ob diese Tasche waagerecht oder schräg eingearbeitet wird Unterschiedlich ist nur der vordere und hintere Abschluß der Leiste und die Form des Taschenbeutels

Abbildung 35

Das ist die Tasche, die wir als Leistentasche bezeichnen, obwohl es der Verarbeitung nach eine Paspeltasche ist Warum, wieso, das klären die nächsten Abbildungen

Abbildung 36

Taschengröße und Leistenbreite werden angemerkt und auf das andere Stoffteil übertragen

Abbildung 37

Zwei Paspel, der obere mindestens 4 cm breit, der untere doppelt so breit wie die Leiste werden soll, zuzüglich 3 cm, werden zugeschnitten. Das Taschenfutter wird an beide Paspel genäht und außerdem bekommt der untere Paspel eine Leinenemlage Unten wird von Taschenecke zu Taschenecke genäht oben bleiben die Nahtenden etwa 3/4 cm zurück

Abbildung 38

Zwischen den aufgenähten Paspeln wird der Stoff und das untergelegte Futter — es gibt der Tasche mehr Halt — aufgeschnitten Wie die Einschnitte zur oberen und unteren Taschenecke ausgeführt werden, kann man hier erkennen.

Abbildung 39

Und hier die Rückseite mit den Einschnitten Erklären kann man dazu wenig, man muß das Foto schon genau ansehen

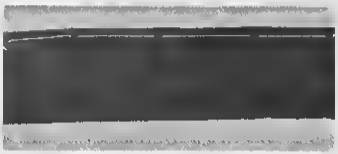


Abb 39

Abbildungen 40 und 41

Jetzt werden beide Paspelnahte ausgebügelt und von links näht man von Einschnitt zu Einschnitt eine gerade Naht, befestigt also das Stoffteil auf dem breiten Paspel Und wenn man bis zur Ecke gekommen ist, wird die Maschine nicht abgesetzt sondern man legt das Stoffteil so, daß die Naht weiter bis zur Paspelnaht ausgeführt werden kann

Abb 40

Abb 41

Abbildung 42

Damit sich die Leiste nicht verschieben kann muß der Oberstoff mit dem Paspel verbunden werden Man schlagt dafur das Stoffteil zuruck und näht unter der Paspelnaht einmal durch

Abbildung 43

Dann wird die Tasche zugenaht Wie die Naht verlaufen soll, zeigt diese Aufnahme, und wir können uns weitere Worte sparen

Ein Blick in die Tasche trägt noch dazu bei den Arbeitsvorgang verstandlich zu machen Der Ansatz vom unteren Paspel liegt tief und wird deshalb von der Leiste verdeckt Die Leiste selbst ist an den Ecken durch das Abnahen der eingeschnittenen Teile (Abbildungen 40 und 41) gesäubert und haltbar versticheIt

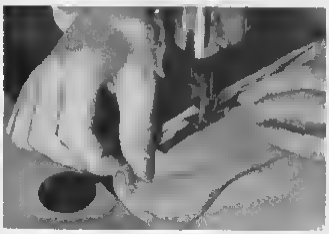


Abb 42

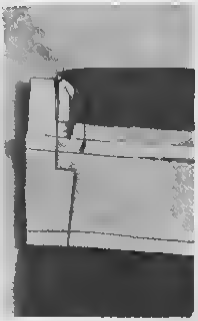


Abb 43

Die Billett-Tasche

Ab und zu beschert uns die Mode mal wieder die Billettasche — Fahrscheintasche konnte man heute sagen — jene kleine Tasche, die auch zur Aufnahme des Kleingeldes dient. Sie werden genau so gearbeitet wie ihre großen Brüder, die Seitentaschen, nur entsprechend kleiner, und stets an der rechten Seite angebracht, sofern es sich nicht um rechts Amputierte oder Bewegungsbehinderte handelt

In jedem Falle schließt eine solche Tasche in Taillenhöhe ab, höher liegende Billetttaschen sind unpraktisch Sie werden an ein- und zweireihigen Sakkos angebracht und sind auch an Manteln öfter zu finden

Die

Abbildungen 44 bis 46

zeigen einige typische Formen Das genaue Abzeichnen wird vom Meister oder Zuschneider vorgenommen Die Eingriffsbreite sollte 9 cm nicht übersteigen Ob man die Billettasche mit der Seitentasche gleichlaufend hält oder etwas vortreten läßt, ist letzten Endes Ansichtssache Richtig ist beides Der Eingriff muß selbstverständlich parallel zum Eingriff der Seitentasche laufen

Abb 44

Abb 45

Abb 46

Die Doppeltasche — „zwei Taschen — eine Leiste"

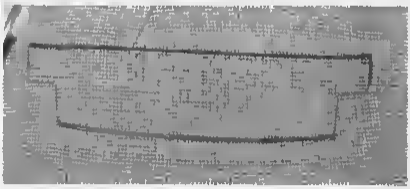


Abb 47

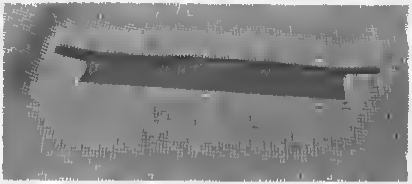


Abb 48

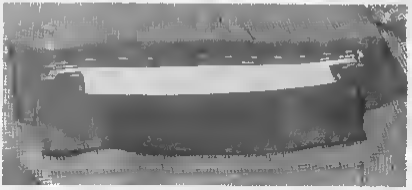


Abb 49

Abb 50

Auf **Abbildung 47**

ist sie zu sehen, unsere Doppeltasche Es liegen hier zwei Eingriffe übereinander und das Interessante daran ist, daß die Leiste einmal das Besetzen der unteren Tasche und ein anderes Mal den unteren Paspel der oberen Tasche bildet. Zugleich dient die Leiste da sie in Taschentiefenlange geschnitten ist, als Trennungsstück der beiden Taschenbeutel In der nun folgenden kurzen Anfertigungsanleitung ist das „Wie" genau beschrieben

Abbildungen 48 und 49

zeigen, wie nach dem Aufzeichnen der Taschenumrisse das herausfallende Stoffstück abzüglich einer Nahtbreite herausgeschnitten und die so entstandenen Kanten mit Stoff oder Futter gepaspelt wurden Nach diesen Umrissen zeichnen wir uns die Größe der Leiste ab und schneiden diese aus dem Stoff heraus Wir haben hier das Leistenstuck langer geschnitten, weil es ja das ganze Mittelstück der beiden Taschen bilden soll Wenn nicht so viel Stoff zur Verfügung steht, kann auch unterhalb der eigentlichen Leiste Taschenfutter angesetzt werden Die obere Kante der Leiste, die ja den unteren Paspel der oberen Tasche darstellt, wird nun ebenfalls paspeliert Aus

Abbildung 50

ist zu ersehen, wie das Leistenstuck in den Tascheneingriff hineingeschoben und nach

Abbildung 51

an den Eingriffsenden festgeheftet wird
An dem unteren Paspel des unteren Eingriffs nahen wir nun eine Taschenfutterseite an

Abbildung 52

zeigt dieses, wobei das Leistenstuck hochgeklappt wurde

Abb. 51

Abbildung 53

veranschaulicht, wie der Futterstreifen des oberen Paspels auf der Innenseite der Leiste angekreuzt und die Umrisse des unteren Taschenbeutels aufgezeichnet werden. Nach diesen Umrissen wird der Taschenbeutel zugesteppt. Für die obere Tasche wird jetzt ein Taschenfutterstück auf die untere Tasche gelegt, die Umrißlinien, die größer sein können als die der unteren Tasche, aufgezeichnet, wie aus

Abbildung 54

zu ersehen ist. Der Taschenbeutel kann nun mit einer Steppnaht geschlossen werden. Es ist aber besser, wenn vorher von rechts die Eingriffsenden und der obere Paspel der oberen Tasche durchgesteppt werden. Das Fertigstellen erfolgt nach **Abbildung 55.**

Abb. 52

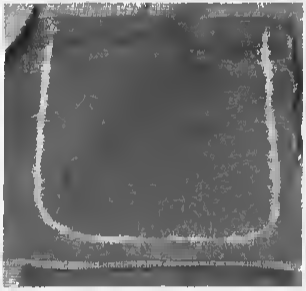


Abb. 54

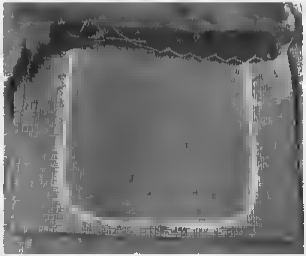


Abb. 53

Abb. 55

Die verstürzt aufgesetzte Tasche

Rationelle Verarbeitung

Es ist manchmal nicht ganz uninteressant, sich die Verarbeitung einzelner Details auch an solchen Stücken anzusehen, die nicht im eigenen Betriebe angefertigt wurden Man kann sich dadurch sehr leicht einen Überblick verschaffen, wie verschiedenartig die Auffassungen der einzelnen Hersteller sind Wenn man z B schon allein die Verarbeitung von einfachen aufgesetzten Taschen näher in Betracht zieht, so findet man manche Anregungen Daß selbstverständlich die Preisfrage auch darin ein entscheidendes Wort mitzureden hat, ist wohl verständlich Da aber der Gedanke der Qualitätsarbeit heute wieder sehr stark in den Vordergrund tritt, so ist es nicht unvorteilhaft, sich darüber Gedanken zu machen, wie man eine gute Arbeit auch unter Anwendung von Maschinenarbeit erzielen kann Wir zeigen hier z B eine Verarbeitungsmethode fur eine einfache aufgesetzte Tasche, die einfach und leicht ist und außerdem als sauber angesprochen werden muß

Form und Große der aufgesetzten Tasche werden auf das Vorderteil aufgezeichnet Die Längskanten und auch die untere Tasche werden mit einem ganz schwachen Bogen gezeichnet Diese Kanten dürfen nicht gerade sein, denn sonst wirken sie an der fertigen Tasche hohl Eine leichte Wolbung von wenigen Millimetern ist also notwendig

Damit in dem Stoff der Tasche der Verlauf der Stoffmusterung mit dem Stoffmuster des Vorderteiles übereinstimmt, legt man den für die Tasche bestimmten Stoff auf das Vorderteil und klopft die Form ab Oben am Eingriff wird ein entsprechender Umbug von etwa 4—5 cm zugegeben An dem Außenrande, der nachher auf das Vorderteil gesteppt wird ist eine Nahtbreite zuzugeben

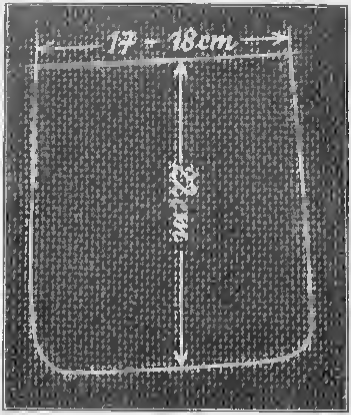


Abb 56

Abb 57

Abb 58

Die Kante des Eingriffes verstärkt man durch einen fadengerade geschnittenen Futterstreifen Dieser Streifen soll immerhin so breit sein, daß auch der Schluß des Knopfloches noch damit erfaßt wird Er dient gleichzeitig also auch noch zur Knopflochverstärkung An der oberen Kante des Stoffumbugs steppt man mit der Maschine ein Stück Futter an Mit diesem Futter soll die ganze Tasche belegt werden

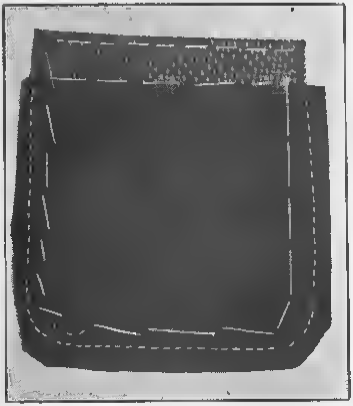


Abb 59

Der Stoffumbug ist an der Eingriffskante nach innen umzulegen und durchzuheften Zwischen dem angesteppten Taschenfutter und der oberen Taschenkante wird der Stoff des Umbugs an den seitlichen Abschlüssen bis auf eine Nahtbreite zurückgeschnitten, damit er später beim Aufnähen der Tasche keine unnötige Verdickung an der Kante hervorruft Mit losen Stichen heftet man nun das Belegfutter der Tasche glatt unter An der Außenkante ist das Taschenfutter mit kleinen Reihstichen mit dem Oberstoff zusammenzureihen. Hierbei reiht man am besten von der Oberseite, also von der Stoffseite, beide Materialien zusammen, und zwar ziemlich an der Schnittkante des Stoffes entlang Den an den Rändern überstehenden Überschuß des Futters schneidet man mit der Stoffkante gleich

Zur Verstarkung des Oberstoffes wird auf dem Vorderteil wenige Millimeter von der fertigen äußeren Form der Tasche ebenfalls ein Futterbeleg aufgesteppt, der bis auf 3 cm an die obere Kante herantritt Am oberen Querabschluß kann man das Futter nach innen einschlagen und mit der Maschine aufsteppen An den Außenrandern, also auch an der unteren Kante, braucht man das Futter nicht nach innen einzuschlagen man kann es einfach mit der Maschine aufnähen und den Überschuß an Futter der sich noch zeigt, wegschneiden Wer dagegen Gelegenheit hat, diese Futterkanten mit einer Zickzackmaschine aufzunähen soll diese Gelegenheit ausnutzen

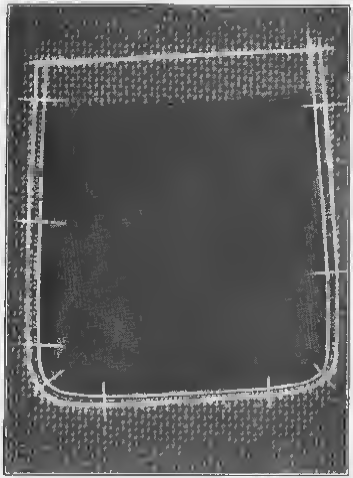


Abb 60

Um ein Verschieben der Tasche beim Aufnähen mit der Maschine zu verhindern, bringt man sich Paßzeichen an, und zwar je zwei an den Längskanten, an der unteren Kante ebenfalls zwei und ein Zeichen in den Rundungen Man kann nun die Tasche, die aufgenäht werden soll, auf die vorgezeichnete Taschenform legen und die Lage der einzelnen Kontrollzeichen auf das Taschenstück abklopfen, so wie es an dieser Abbildung auch deutlich zu sehen ist

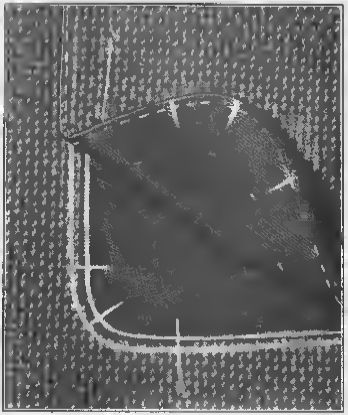


Abb 61

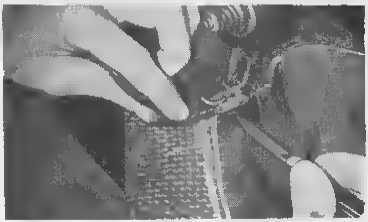


Abb. 62

Das Vorderteil legt man unter den Maschinenfuß mit dem aufzusetzenden Taschenstück. Die Querzeichen sind aufeinanderzubringen, und die Schnittkante der aufzunähenden Tasche wird gegen die aufgezeichnete Linie gelegt, die eine Nahtbreit nach innen von der äußeren Form zurückliegt. Man beginnt das Aufnähen an der oberen Ecke, näht dann bis zum Kontrollzeichen vor der Rundung.

Abb. 63

Im Bereich der Rundung bedient man sich einer kleinen Schere oder eines Taschenmessers, um den Stoff des Taschenstückes beim Aufnähen in der Rundung zu dirigieren.

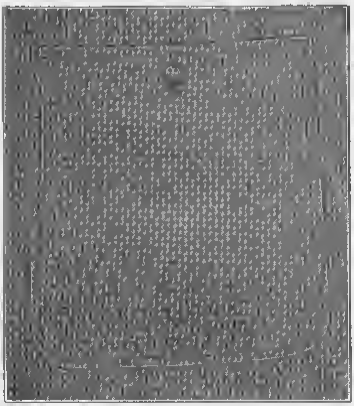


Abb. 64

Wer diese Arbeit noch nicht gemacht hat, wird sie sich vielleicht schwieriger vorstellen als sie in Wirklichkeit ist. Das Aufnähen mit der Maschine geht einfach und leicht. Die Tasche wird von oben gesteppt und an den Ecken verriegelt. Man versuche einmal diese Arbeitsmethode, und sollte sie beim ersten Male nicht den vollen Erfolg bringen, dann überlege man selbst erst einmal, welche Handgriffe man beim Aufnähen falsch gemacht hat.

Die einfache Blasebalgtasche

(Imitierte Form)

Die Blasebalgtasche wird etwas stiefmütterlich behandelt. Das mag seine Begründung darin haben, daß sie nicht gerade schnell herzustellen ist und vor allen Dingen genau verarbeitet sein will. Wenn die Ecken der Tasche trotz der doppelten Falten, dem Blasebalg, gut liegen sollen, ist eine gewisse Sorgfalt und Fingerfertigkeit unerläßlich. Die Verarbeitung einer solchen Tasche mit dem Original-Blasebalg folgt anschließend. Hier wollen wir eine einfache Taschenform zeigen, die sich bedeutend leichter anfertigen läßt, die aber, von oben gesehen, wie eine Blasebalgtasche aussieht. Diese Tasche wird auch ohne zu heften mit der Maschine aufgenäht, ja, sie muß es sogar, weil es kaum anders möglich ist. Doch wir wollen mit unserer Beschreibung der Reihe nach gehen und mit dem Zuschnitt der Tasche beginnen.

Wir weisen immer darauf hin, daß ein Taschenmuster aus Papier nicht nur den genauen Zuschnitt erleichtert, sondern auch eine Kontrolle bei der Verarbeitung darstellt. Zu schnell wird die Tasche allein beim Bügeln verzogen und bekommt eine andere Form. Hat man aber ein Papiermuster zur Hand, kann man damit die Form immer wieder vergleichen.

Außerdem hat man für künftige Fälle stets ein Muster zur Hand. Es ist deshalb zu empfehlen, ein solches Muster aus dünnem Karton, etwa einer alten Musterkarte oder dergleichen herzustellen. Ein solches Modell wird stets ohne Nahtzugaben hergestellt. Diese sind erst beim Zuschneiden zuzugeben.

Die Tasche wird an Hand des Musters also auf den Stoff gezeichnet und mit Einschlägen an allen vier Seiten herausgeschnitten. Bevor man den oberen Rand umschlägt, bekommt die Kante eine Einlage von Eggenband oder einen ladengeraden Futterstreifen.

Dann erst werden die unteren Ecken abgenäht, und zwar so, daß der umgeheftete Einschlag vollkommen flach liegt.

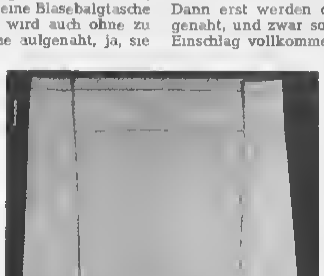


Abb. 65

Abbildung 65.

Der Einschlag kann eher etwas kürzer sein als zu lang, denn dadurch näht sich die Tasche besser auf.

Ist die Tasche gebügelt, kann sie auf das Vorderteil, den richtigen Platz, der vom Meister beim Zuschnitt angemerkt ist, gelegt werden. Nun kommt das Wichtigste: die genauen Paßzeichen auf Vorderteil und Tascheneinschlag. Das sind später die Anhaltspunkte beim Aufnähen mit der Maschine. Auch der Kantenverlauf des Tascheneinschlags ist auf das Vorderteil zu zeichnen, damit die Tasche die richtige Lage behält.

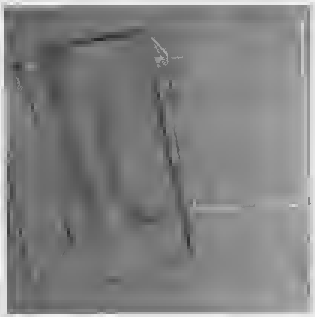


Abb. 66

Dieses veranschaulicht

Abbildung 66.

Versucht nicht diese Arbeit flüchtig zu machen und geizt nicht mit der Zahl der Paßzeichen, denn sonst werdet Ihr schon beim ersten Versuch schlecht abschneiden.

Die Heftstiche sollte man jetzt aus der Tasche entfernen, um mit der Maschine genau an die oberen Eingriffsecken zu kommen, die ja schräg abgenäht werden, wie es bei der zweiten Abbildung angemerkt ist. Man beginnt also die ersten Maschinenstiche an der Eingriffsecke, näht schräg nach unten bis etwa 1 cm von der Einschlagkante und dann herum bis zur anderen Ecke. Bei der nächsten Aufnahme

Abbildung 67,

ist diese Arbeit schon erledigt und es wird gezeigt, wie sich der Taschenrand abheben läßt, also genügend Platz für den Tascheninhalt freigegeben wird. Jetzt hängt man einen Futterbeutel hinein, staffiert diesen oben und unten an und stichelt die Ecken. Die fertige Tasche sieht dann so aus, wie es mit

Abbildung 68

gezeigt wird. In vielen Fällen setzt man eine Patte darüber oder läßt die Steppnähte oben wegfallen und verschließt den Eingriff mit Knopfloch und Knopf.

Wenn wir noch einen Rat geben können, dann bitten wir Euch, diese Tasche erst einmal aus einem Stoffflicken anzufertigen, denn es gehört ohne Zweifel etwas Übung dazu.

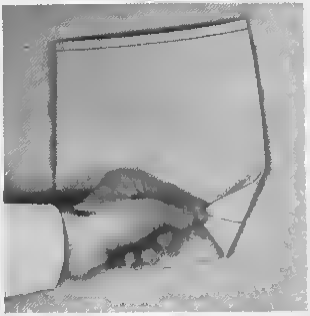


Abb. 67

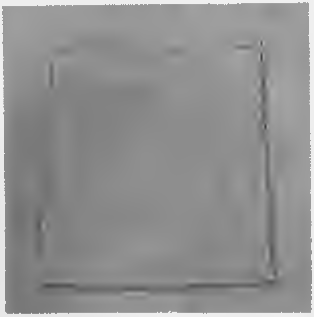


Abb. 68

Die Blasebalgtasche mit doppelter Falte

(Harmonika-Falte)

Eine solche Blasebalgtasche zu arbeiten, ist weniger schwierig, wenn der Zuschnitt richtig vorgenommen wird. Wir empfehlen überhaupt, für aufgesetzte Taschen ein Schnittmuster anzufertigen. Dieses ermöglicht nicht nur einen genauen Zuschnitt, sondern auch eine laufende Kontrolle der Taschenform während der Verarbeitung. Auf alle Fälle sollte für die Blasebalgtasche ein Muster gezeichnet werden, denn diese kleine Mehrarbeit macht sich bei der Verarbeitung bezahlt. Die Größe der Tasche richtet sich natürlich nach der Jackengröße und -form. Man muß sich also nicht unbedingt an die Maße halten, die wir angegeben haben, sondern kann Wünsche der

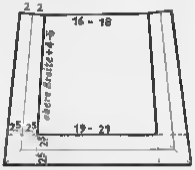


Abb. 69

Kundschaft und eigenen Geschmack weitgehend berücksichtigen, wie allgemein bei Fantasiekleidungsstücken. Wichtig ist nur, daß die Zugaben für den Blasebalg auf beiden Seiten gleich breit angemerkt werden. Nach unten kann er allerdings breiter sein, wie es auch unsere Schnittzeichnung

Abbildung 69

zeigt. Dann schneidet man das aufgezeichnete Muster heraus und legt den Blasebalg so um, wie er auch später verarbeitet wird. Jetzt soll die Form der unteren Ecken bestimmt werden, die eigentlich das Wichtigste bei der ganzen Tasche sind. Das macht man am besten mit einem Kopierrädchen

(Abbildung 70).

Abb. 70

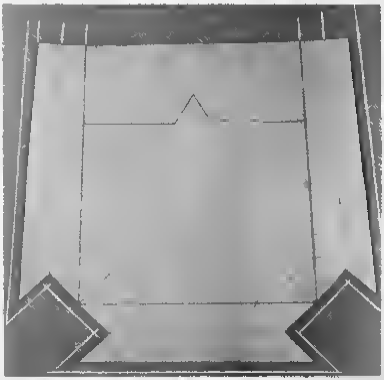


Abb. 71

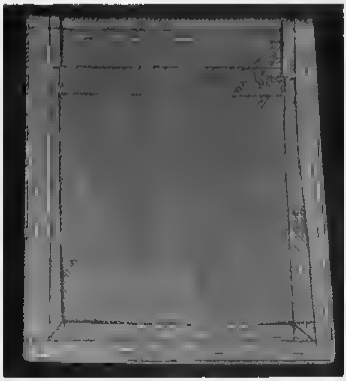


Abb 72

und zwar wird dies von der äußeren Taschenecke bis zum inneren Blasebalgrand geführt

Wird das Muster auseinandergefaltet, kann man sehen, wie die Ecken herausgeschnitten werden müssen Danach ist der Zuschnitt kein Problem mehr, nur die Nahtzugaben dürfen nicht vergessen wardan

Abbildung 71.

Am Tascheneingriff kann ein größerer Einschlag stehen bleiben, es sei denn, die Kante wird mit einem Futterstreifen paspeliert Besonders bei dicken Stoffen und wenn eine Patte darüber kommt, möchten wir dazu raten, weil ein breiter Stoffeinschlag zu sehr aufträgt

Bis zur nächsten Aufnahme

Abbildung 72,

ist schon allerhand geschehen Die Ecken wurden mit der Maschine genäht und der Nahteinschlag umgeheftet Überhaupt ist es ratsam, die Tasche, bevor sie aufgesteppt wird, in der richtigen Form herzustellen und gut festzubügeln Der Stoff, den wir verarbeiteten, war etwas dünn, und deshalb wurde die Eingriffskante mit einer Einlage versehen, die gleichzeitig das Ausdehnen verhindert und das Eggenband ersetzt

Abb 73

Die Tasche wird dann auf das Vorderteil gesteppt. Das geht sehr einfach, denn durch den Blasebalg kann das obere Taschenteil hochgehoben werden,

Abbildung 73,

und ist nicht hinderlich bei der Arbeit an der Maschine. Wenn die Tasche oben nicht abstehen soll, und das wird wohl meistens gewunscht, mussen die Taschenecken gut vernaht werden,

Abbildung 74.

Dabei legt man etwas Koper oder Leinen unter, weil das den Ecken eine großere Haltbarkeit gibt

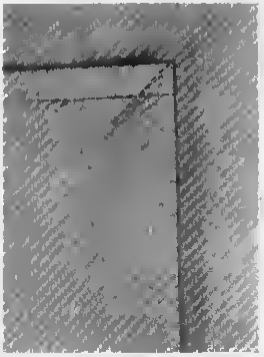


Abb 74

Nun bleibt uns nur ubrig, die fertige Tasche zu zeigen,

Abbildung 75,

denn wie eine Patte aufgesteppt wird, braucht wohl nicht näher erläutert zu werden. Selbstverstandlich kann die Patte auch ohne Ecke in der Mitte hergestellt werden. Die Blasebalgtasche kann auch einen Futterbeutel bekommen. Entweder wird er genau wie die Tasche selbst geschnitten oder wie ein Futterbeutel fur eine normal eingesetzte Tasche

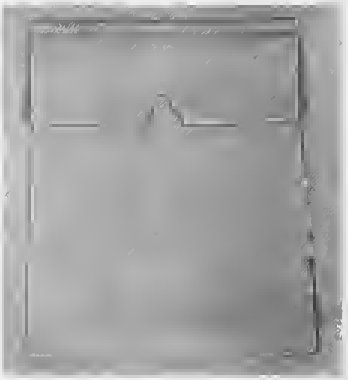


Abb 75

Die Blasebalgtasche mit aufgelegter mittlerer Falte

Im allgemeinen ist die Anfertigung wie vorstehend beschrieben wurde. Beim Herstellen des Musters ist lediglich eine Quetschfalte zuzugeben. Breite der Falte etwa 4 cm. Für eine Quetschfalte braucht man die doppelte Faltenbreite. Unsere

Abbildung 76

zeigt eine gezackte Patte, man kann sie selbstverständlich auch geradlinig arbeiten oder vorn breiter als hinten halten, also schräg nach hinten ansteigend. Anstatt eines Knopfes und Knopfloches können auch zwei angebracht werden.

Überhaupt, denkt einmal selbst über neue Formen und Ausführungen nach, es gibt eine große Anzahl davon, und neue wie alte Modenbilder geben Anregung genug. Zweckmäßig ist, die Patte am oberen Abschluß etwas hohl zu schneiden. Sie paßt sich dann gut der Hüftenform an und hat genügend Länge an der unteren Kante. Die Patte wird am oberen Abschluß versturzt, festgesteppt und gestichelt. Der Abschluß liegt etwa 2 cm oberhalb des Tascheneingriffs. An der

fertigen Tasche, Abbildung 77

sind alle Einzelheiten zu erkennen. Es ist nicht unbedingt nötig, die Falte an den Kanten zu steppen. Man kann sie auch hohl lassen.

Abb. 76

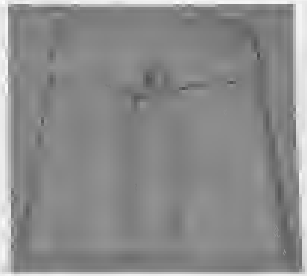


Abb. 77

Abb. 77

Die hier gezeigte Tasche wird gern an uniformähnlichen Kleidungsstücken, für die keine besonders festgelegten Vorschriften bestehen, angebracht. Brusttaschen und Seitentaschen erhalten dabei bis auf die Größe, die gleiche Form. Es sieht nicht gut aus, die oberen Taschen mit geradlinigen, die unteren mit gezackten Patten herzustellen.

Glatte untere Kante bei aufgesetzter Faltentasche

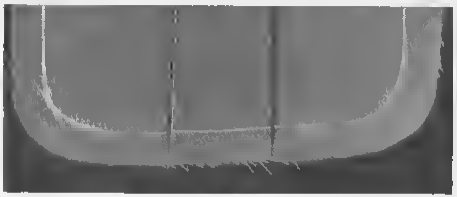


Abb 78

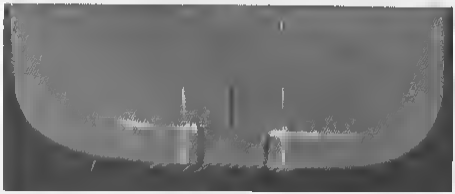


Abb 79

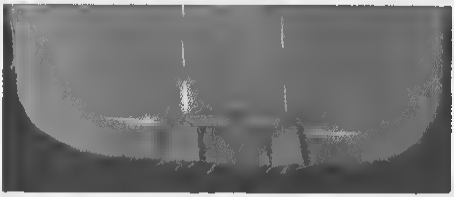


Abb 80

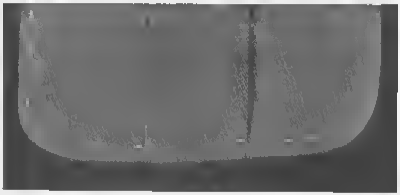


Abb 81

Bei der aufgesetzten Tasche mit Falte wird die untere Kante nicht gerade wenn der Einschlag einfach umgebugt wird Der dreifach gelegte Stoff in der Falte trägt zu sehr auf Das macht sich besonders unangenehm bemerkbar, wenn die Tasche aufgesteppt wird, weil dann bei einer geraden Steppnaht auf der Falte die Entfernung von der Naht zur Kante größer ist als bei der Tasche selbst

Deshalb folgenden Vorschlag

Die Tasche wird wie üblich eingerichtet, also die Falte abgeheftet, gebügelt und die Taschenform genau aufgezeichnet,

Abbildung 78

Dann dreht man die Tasche um, zeichnet Faltenbreite und Taschenkante im Bereich der Falte auch auf die Rückseite und schneidet die unteren zwei Stoffteile der Falte etwa $^{3}/_{4}$ cm von der Faltenkante und 2 mm über der Taschenkante heraus Außerdem muß die Faltennaht etwa 4 bis 5 cm aufgetrennt werden,

Abbildung 79

Nun wird mit der Maschine an jeder Seite und querüber eine Naht abgenäht, die Ecken werden eingeknipst und die seitlichen Nähte ausgebügelt

Abbildung 80

Die umgeheftete Taschenkante mit dem schönen geraden Verlauf, ohne daß die Falte auftragt, zeigen wir mit

Abbildung 81

Saubere Rundungen bei aufgesteppten Taschen

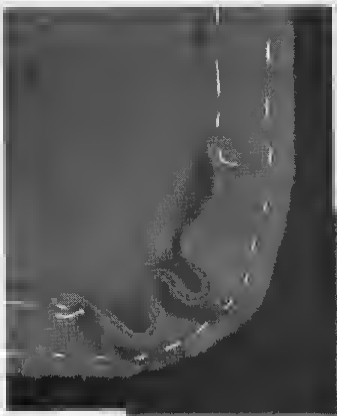


Abb. 82

Wenn man den Stoff in der Außenkante umheftet, so wie es die

Abbildung 82

zeigt, dann erhält man an der Innenkante soviel Länge, daß man sie nicht verarbeiten kann. Diese Länge oder Weite einfach mit dem Eisen verbügeln zu wollen, ist nicht möglich. Bei manchen Stoffen geht das nicht, und außerdem können dadurch auch zu leicht Unkorrektheiten an den Rundungen entstehen. Man wird daher, nachdem der Stoff in der Außenkante knapp umgerieben ist, in etwa 1 cm Abstand hinter der Rundung, so wie es die

Abbildung 83

zeigt den Stoff mit einem Faden einziehen und die Weite, die sich dann noch an der

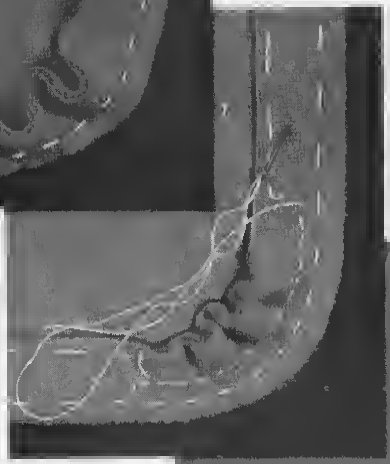


Abb. 83

Innenkante bildet, durch Auszwicken des Stoffes, wie es in der

Abbildung 84

gezeigt ist, entfernen. Man muß nur darauf achten, daß die Stoffzungen, die sich durch das Auszwicken ergeben, nicht übereinander zu liegen kommen. Es soll vielmehr nur soviel Stoff nach dem Auszwicken vorhanden sein, daß die Stoffzungen passend nebeneinander liegen.

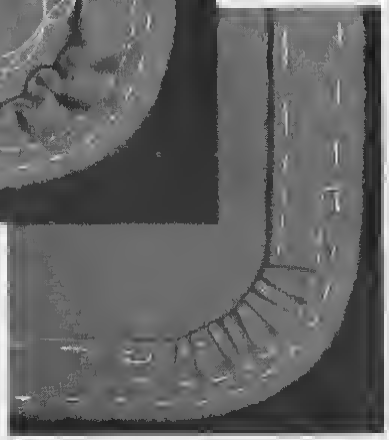


Abb. 84

Die Futtertasche ohne Paspel

Futtertaschen lassen sich in den verschiedensten Ausführungen herstellen. Die im Gebrauch am haltbarsten ist wohl die in eine „Stoffzunge" eingearbeitete Tasche. Da aber durch die „Stoffzunge" die Brustpartie des Sakkos meistens zu sehr versteift wird und die Brustpartie eines modischen Sakkos möglichst weich und locker sein soll, so wird die Zungentasche hierfür weniger angewandt. Wir zeigen daher hier eine Futtertasche, die in der Anfertigung sehr einfach und im Gebrauch ebenfalls sehr haltbar ist, ohne die Brustpartie des Sakkos besonders zu versteifen.

Nach dem Umheften des Besetzens merkt man sich die Höhe und Lage des Tascheneingriffs an der inneren Kante des Besetzens und der Einlage durch einen Kreidestrich an. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die untere Kante des Taschenbeutels 1 bis 2 cm über die stärkste Stelle der Taillenboblung zu liegen kommt. Die obere Kante des Taschenbeutels ist dann entsprechend des angemerkten Kreidestriches abzuschrägen. Anschließend sind die Futterstreifen auf die Taschenbeutelhälften zu nähen, und die obere Kante der obenaufliegenden Taschenhälfte ist etwa 1 cm breit nach außen umzulegen, wie aus

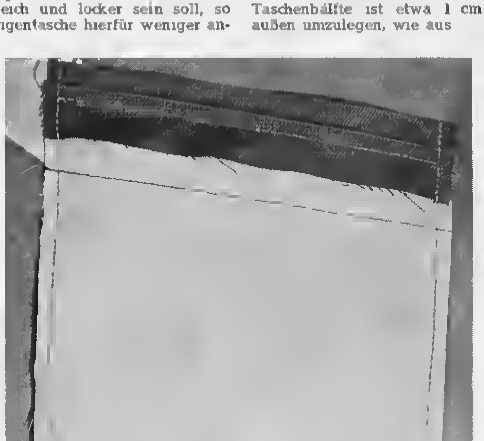


Abb. 85

Abbildung 85

hervorgeht. Eine Nahtbreite von der Kante entfernt ist dann mit der Maschine durchzunähen. Hierauf sind die beiden Futterhälften an den äußeren Kanten entlang zusammenzunähen. Unter die äußere obere Ecke des Taschenbeutels die zum Armloch hin zu liegen kommt, ist ein gerader Futterstreifen zur Befestigung im Armloch in schräger Richtung so anzubringen, wie es diese Abbildung deutlich zeigt.

Das Befestigen der Futtertasche
Abbildung 86

Der auf die vorstehend beschriebene Art fertiggestellte Futterbeutel ist zwischen a und b mit einer Naht an das Besetzen zu nähen und nach innen umzuschlagen Dabei muß der Tascheneingriff genau auf den vorher angemerkten Kreidestrich zu liegen kommen. In dieser Lage sind dann die obere Kante des Taschenbeutels sowie der Schrägstreifen auf der Einlage zu befestigen. Anschließend oder im gleichen Arbeitsgang kann dann auch die hintere Kante des Besetzens auf der Einlage angeschlagen werden

Das Fertigstellen der Futtertasche
Abbildung 87

In Höhe der Eingriffe der Futtertaschen ist das Leibfutter im Verlauf der Eingriffe bis zum Armloch hin durchzuschneiden, und hier sind beim Zuschnitt des Futters zwei gute Nahtbreiten zuzugeben Die Kante des unteren Futterteiles ist dann bis an die hintere Eingriffsecke umgebugt gegen die Kante des Eingriffs zu heften An der hinteren Eingriffsecke ist das Futterstück einzukmpfen und bis zum Armloch hin verlaufend glatt nach oben zu legen Die Kante des oberen Futterteiles wird dann ebenfalls umgebugt, gegen die Kante des unteren Futterteiles geheftet Beim Staffieren des Futters werden die Kanten im Bereiche des Tascheneingriffs mit kleineren Hinterstichen auf die Futterstreifen des Taschenbeutels genäht

Die Futterlasche mit Leiste,

die bekannte Innentasche wird ähnlich so hergestellt wie die rationelle Verarbeitung einer Leistentasche auf Seite 16

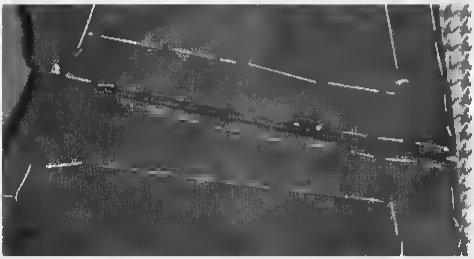


Abb 87

Die innere Brusttasche ohne Paspel mit Reißverschluß

Einfacher geht s nicht Diese Tasche ist o h n e Paspel gearbeitet. Wer Lust dazu hat, kann auch erst zwei Paspel einarbeiten und dann den Reißverschluß untersteppen Aber warum? Es geht auch so Man muß nur e i n e N a h t in das Zungenstück legen Diese Ausfuhrungsart hat sich schon jahrelang gut bewahrt Deshalb soll sie hier gezeigt werden

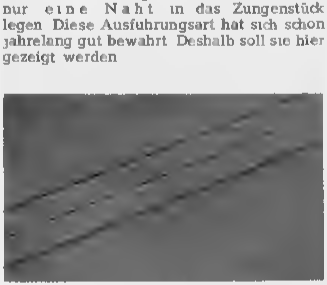


Abb 88

Die Naht im Zungenstück
Abbildung 88

bildet gleichzeitig den Eingriff der Tasche Man muß darum schon beim Einrichten des Zungenstucks beziehungsweise des Besetzens, von dem ja das Zungenstück ein Teil ist, auf die richtige Lage der Naht achten (Die Tasche kann vollständig in das Zungenstück eingearbeitet werden Erst dann wird die senkrechte Naht genaht, die das Stuck mit der Tasche und mit dem Besetzen verbindet) Die Naht im Zungenstück die später als Eingriff dienen soll wird etwa 1,5 cm breit abgenäht, ausgebügelt, dann der Reißverschluß untergeheftet und die Tasche fertiggestellt, und zwar mit der Maschine Nachdem der Taschenbeutel zugenäht wurde, ist der Eingriff mit einer spitzen Schere von Stichein zu Stichein aufzuschneiden und das Kettchen herauszuziehen Bei g e s c h l o s s e n e m Verschluß liegt das Kettchen am anderen Abschluß der Tasche als an

Abbildung 89

gezeigt ist Hier ist der nicht sichtbare Reißverschluß geoffnet

Auch an dieser kleinen Arbeit kann man wieder sehen, daß zwei verschiedene Verarbeitungsweisen möglich sind, mit und ohne Paspel Man wähle die, welche am besten zusagt

Hand aufs Herz Wer von Euch hat sich schon mal einen Reißverschluß g e n a u angesehen? Und wißt Ihr, wie er funktioniert? Das ist sehr interessant

Die beiden flach nebeneinanderliegenden Bänder tragen an den einander zugekehrten Seiten kleine Metallstabchen, an deren einer Halfte kleine „Reiter" befestigt sind Beide Bandstreifen liegen in einem trichterformigen Schloß, in dem sich ein Schieber befindet Dieser Schieber veranlaßt das Schließen des Reißverschlusses Hier ist eine komplizierte Technik auf einen einfachen Nenner gebracht

Abb 89

Die innere Tasche bei leichten Mänteln

Die nebenstehende Abbildung zeigt uns eine Innentasche in einem Übergangsmantel Sie ist senkrecht eingearbeitet und zwar liegt der Eingriff der eine Mindestgröße von etwa 17 cm haben soll, je zur Hälfte ober- und unterhalb der normalen Eingriffshöhe Den Eingriff bilden hier zwei Stoffpaspel, und als Besetzen dient ein Streifen des Mantelfutters Die Herstellung des Eingriffs geht in gleicher Weise vor sich wie der Eingriff einer Futtertasche mit doppelten Futterpaspeln Der Taschenbeutel muß allerdings etwa 10 cm länger sein als der einer waagerecht eingearbeiteten Tasche, denn die darin aufbewahrte Brieftasche soll mindestens zu zwei Dritteln unter dem Eingriff liegen Die obere Kante des Taschenbeutels wird mit doppeltem Reihgarn gut auf der Einlage des Mantels befestigt. So verteilt sich die Last des Tascheninhalts auf die ganze Tasche und liegt nicht allein auf dem Eingriff, der dann bald einreißen würde

Diese Taschenart ist bei der Kundschaft sehr beliebt, denn diese Tasche sieht immer sauber aus und ist dazu sehr bequem im Gebrauch

Abb 90

Hier wurde der Eingriff besonders mit zwei Paspeln gearbeitet Man kann ihn aber auch mit der Futterkante gleichlaufend arbeiten Dabei kommen dann aber keine zwei Paspel in Frage Auch bei dieser Kleinigkeit gibt es, wie man sieht, mehrere Möglichkeiten der Verarbeitung

Die Futtertasche mit doppelten Stoffpaspeln

Die Eingriffslage und -länge haben wir uns auf den Futtervorderteilen aufgezeichnet und ein gerades Stück leichteren Futters zum Zwecke der besseren Haltbarkeit untergeheftet Den Taschenbeutel konnen wir uns nun so herrichten, daß der Beutel in einem Stück bleibt und nur ein breites Stollbesetzen Verwendung findet Dieses ergibt dann den oberen und den unteren Paspel sowie das Besetzen Es wird dazu genau auf die Mitte des zusammenhängenden Taschenbeutels gesteppt und zwar liegen zwei Drittel des Stollstuckes auf dem oberen Beutel und ein Drittel auf dem unteren Dieses ist damit begründet, daß das obere Stollstück den oberen Paspel und das Besetzen bilden soll, während das untere, schmalere Stollstuck nur den unteren Paspel abgibt. Wenn ein breites Stoffstuck nicht zur Verfugung steht so konnen auch zwei schmalere Stoffstreifen genommen werden Anschließend ist der Taschenbeutel durchzuschneiden Wir haben es bei dieser Tasche so gemacht, wie es auch die

Abb 91

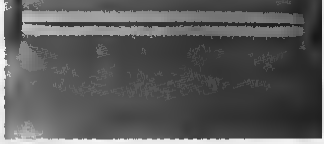


Abb 92

Abbildung 91

zeigt Dort ist auch zu sehen, wie die Paspel mit einem Zickzackstich aufzunähen sind Hierdurch wird viel Zeit gespart, denn das Einlassen mit Futter nimmt doch etwas mehr Zeit in Anspruch Dazu kommt noch daß die mit Futter eingelaßte Kante leicht zu dick wird und dann die Gefahr des Durchdrückens besteht Ferner erkennt man wie die Beutelteile aufgesteppt sind Nach dem Einschneiden, welches nach bekannter Art in V-Form geschieht, werden die Beutelteile durch den Eingriff gezogen

Es konnen nun die Paspel gebeltet werden aber es ist besser wenn man sich gleich an Irethendiges Steppen gewohnt Dieses ist bestimmt nicht so schwer wie es aussieht, und bei einiger Übung lassen sich die Paspel muhelos unter den Stepplüß legen Aus

Abbildung 92

ist zu entnehmen, wie die Paspel gesteppt wurden, und zwar haben wir der besseren Haltbarkeit wegen auf dem Futter genaht Sind beide Paspel durchgesteppt, so klappt man den oberen Taschenbeutel nach unten und vernaht von der rechten Seite erst die rechts vor uns liegende Eingriffsecke Darauf steppt man den oberen Paspel noch einmal durch und vernaht die linke Ecke Bei derartigen Futternaharbeiten soll man sich merken, daß der Maschinenstich nicht zu klein ist, da sonst das manchmal unnachgiebige Futter leicht zerstochen wird und einreißt

Der Taschenbeutel wird wie ublich zugenaht Auch hier, wie bei jeder anderen Tasche, achte man darauf, daß das am unteren Paspel hängende Beutelteil durch das Schieben des Stoffdruckerlußes etwas mehr Länge bekommt als das andere Beutelteil Dadurch hängt die Last des Taschenlnhalts nicht an dem unteren Paspel, sondern an dem oberen, und da dieser auf der Einlage befestigt ist, verteilt sich die Last auf das ganze Vorderteil Es darl nun nicht vergessen werden, den Taschenbeutel sauber zu beschneiden und die fertige Tasche von rechts auf einem Bugelkissen oder dergleichen glattzubugeln Etwa noch vorhandene Heftfaden mussen naturlich vorher entfernt werden weil sie durch das Bügeln Druckstellen hinterlassen die nur schwer zu beseitigen sind

Die Zungentasche

Zu einer der haltbarsten gehört auch diese in eine Stoffzunge eingearbeitete Futtertasche mit schmalem Futterpaspel. Sie ist wegen der etwas auftragenden Stoffzunge sehr gut für Sakkos geeignet, die einen Menschen mit schwacher Oberweite zu bekleiden haben, weil die Oberweite des Sakkos, um ein harmonisches Gesamtbild zu erreichen, proportional auf die Körpergröße, Taillen- und Gesäßweite des Kunden abgestimmt wurde. Das bedeutet, daß sich zwischen der Brust des Kunden und der des Sakkos ein Hohlraum befindet. Der Meister wird nun versuchen, diese Leere zwischen Körper und Kleidung auszufüllen, um ein Einfallen der Brustfülle unmöglich zu machen. Er versucht dies mit einer entsprechenden steiferen Verarbeitung der Einlage und durch Verwendung von Brusttaschen mit Stoffzungen zu erreichen. Der Kunde selbst wird auf Anraten des Meisters die beiden Brusttaschen ausfüllen, einmal mit einer Brieftasche und ein andermal mit Notizblock, Taschenkalender, Taschentuch oder dergleichen.

Das Zurichten der einzelnen Taschenteile geschieht folgenderweise. Der ganze Taschenbeutel wird in einem Stück geschnitten. Zwei breite Futterstreifen ergeben den unteren Paspel (das schmale Futterstuck) und den oberen Paspel, der gleichzeitig das Besetzen bildet. Auf das als Zunge gedachte Stoffstuck wird der Tascheneingriff abgezeichnet und nun kann mit dem Aufsteppen der Paspel begonnen werden. Die Zunge legen wir genau auf die Mitte des Taschenbeutels und steppen, wie aus

Abbildung 93

deutlich hervorgeht, die etwa um Nahtbreite umgelegten Paspel auf die Stoffzunge auf. Der Abstand der beiden Steppnähte beträgt etwa 0,5 cm. Nun wird der Eingriff aufgeschnitten und die beiden Paspel nach innen durchgesteckt und ausgerieben. In

Abbildung 94

ist zu sehen, wie die Paspel gesteppt werden, und zwar geschieht dieses etwa 1 bis 2 mm hinter der Paspelnaht auf dem Stoff. Es gehören schon etwas Übung und Fingerspitzengefühl dazu, um die Paspel in die richtige Lage unter den Steppfuß zu bringen. Gewiß, man kann die Paspel auch mit kleinen Stichen heften, aber dieses wurde zuviel Zeit in Anspruch nehmen, und später als Geselle, wo es darauf ankommt, schnell und sicher zu arbeiten, kann man sich schwer an freihändiges Steppen gewöhnen.

Das obere Beutelteil wird heruntergeklappt und von rechts können dann die Eingriffsecken gesteppt werden.

Aber vorher wird erst der Eingriff mit schlanken Stichen zugeheftet. Es wird für die Haltbarkeit der Tasche von Vorteil sein, wenn man bei dem Steppen der Ecken den oberen Paspel in einem Arbeitsgang nochmals durchsteppt. Nun kann auch der Beutel zugenäht werden, und zwar ist stets darauf zu achten, daß das den Eingriff zudeckende Beutelteil oben liegt bzw. der Eingriff mit der rechten Seite unten. Denn durch das Schieben des Stoffdrückerfußes wird das obere Beutelteil kurz aufgebracht,

Abb. 93

Abb. 94

und das am unteren Paspel hängende Teil bekommt eine Lange, die sich bei Benutzung der Tasche dahin auswirkt daß das Gewicht des Taschenmhalts auf dem oberen Paspel hangt Dieser wird ja auch an der Sakkoeinlage befestigt, und somit verteilt sich die Last auf das ganze Vorderteil Wurde das Gewicht am unteren Paspel hangen, so wurde dieser nach unten ziehen und schon nach kurzer Zeit an den Eingriffs ecken einreißen

anzumerken und in Nahtbreite einzukmp sen

Abbildnng 95

zeigt die Stoffzunge und das Besetzen, die mit einer gewohnlichen Naht zusammengenäht wurden

Aus den

Abbildungen 96 und 97

ist zu ersehen, in welcher Form das Vorder-

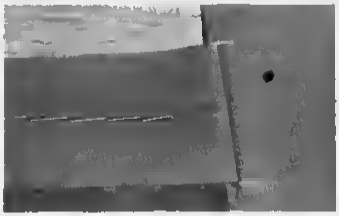


Abb 95

Die Tasche wäre hiermit fertiggestellt, aber nun ist noch einiges zu sagen uber das Annähen der Stoffzunge en das Besetzen und über das Anstaffieran des Vorderteilfutters im Bereich der Tasche Vor dem Annähen der Stoffzunge ist die genaue Lage der Tasche mit Kreidestrichen auf dem Besetzen

teilfutter aufstaffiert werden kann einmal in schwungvollem Bogen und das andere Mal in geraden kantigen Linien Man kann das Futter auch ganz dicht an die Paspel reichen lassan, aber dieses bleibt ganz dem personlichen Geschmack des Meisters oder auch des Kunden uberlassen

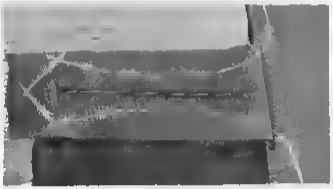


Abb 96

Abb 97

Die Futtertasche mit Stoffzunge, ohne Paspel

Die Stoffzunge muß eine Naht aufweisen Dieses ist recht gunstig, denn es braucht nicht ein breites Stoffstuck zu sein, sondern es konnen zwei schmalere Stoffstreifen verwendet werden die beim Zuschnitt

leichter abfallen als ein breites Stuck Auf der zusammengenahten Stoffzunge zeichnen wir uns die Eingriffsfange ab und legen das untere Beutelteil mit der oberen Kante auf die Naht der unteren Stoffzungenhäffte

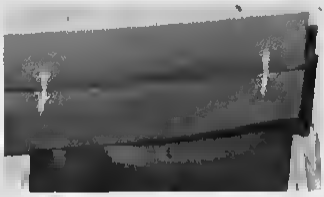


Abb 98

Abb 100

Nun steppen wir von rechts etwa 2 mm von der Naht entfernt auf der unteren Zungenhälfte den Tascheneingriff ab Aus

Abbildung 98

ist dieses deutlich zu erkennen und

Abbildung 99

zeigt uns, wie nach dem Herunterklappen des unteren Beutels die halbfertige Tasche von innen aussieht

Auf den oberen Taschenbeutel steppen wir nun ein Besetzen aus dem gleichen Material des Leibfutters und legen nachdem beide Teile zusammen Ganz einfach ist es, wenn wir jetzt von der rechten Seite den Eingriff zusteppen, und zwar beginnen wir am zweckmäßigsten an der rechts vor uns liegenden Eingriffsecke, vernähen sie dort gut mit einigen Malen Hin- und Hernähen und steppen dann (in gleichem Abstand von der Naht wie auf der unteren Eingriffspartie) in einem Arbeitsgang die obere Eingriffsseite ab

Die linke Eingriffsecke wird anschließend genau so vernäht wie die rechte Diese letzten Arbeitsvorgänge sind aus

Abbildung 100

klar ersichtlich Der Taschenbeutel wird nun in der üblichen Weise geschlossen

Abbildung 101

zeigt uns die fertige Tasche von innen

Für das Annähen der Zungentasche an das Besetzen und das Anstaffieren des Leibfutters im Bereich der Futtertasche gilt das gleiche wie für die Futtertasche, deren Verarbeitung auf den Seiten 36 und 37 gezeigt wurde

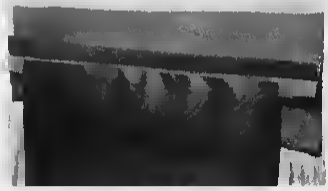


Abb 99

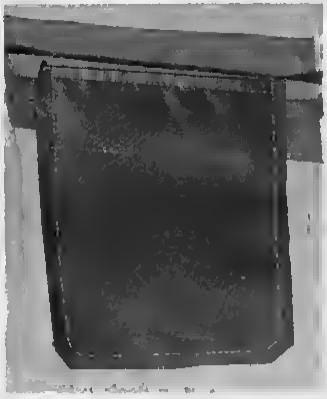


Abb 101

Abb 102

In das Besetzen eingearbeitete Futtertasche

In der Aufnahme

Abbildung 102

zeigen wir das fertig eingefaßte Besetzen zwar nur in der oberen Partie, es setzt sich nach unten in passender Breite fort Die Innentaschen des Ulsters werden in die Zunge des Besetzens einpaspeliert Auch hierzu verwendet man Schragstreifen, die an einer Seite umgelegt sind und knapp mit der Maschine aufgenäht werden siehe

Abbildung 103.

Ratsam ist es auf jeden Fall, einen kleinen Stich zu wählen. Denn nur dann hat man die Sicherheit, daß nach dem Aufschneiden des Eingriffes der Paspel sich fest um die Kante heften läßt, ohne daß der Stoff ausplatzt

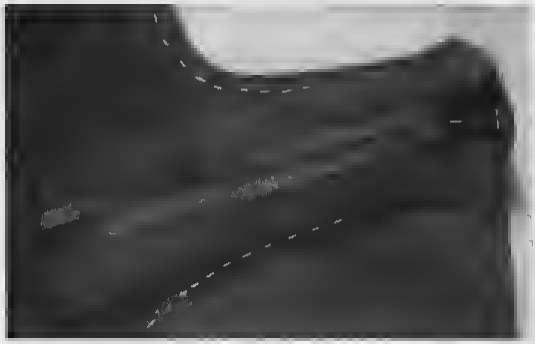


Abb 103

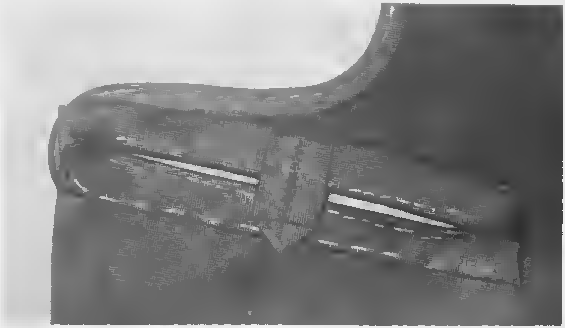


Abb. 104

Abbildung 104

In dieser Aufnahme sind die umgehefteten Paspel von innen gezeigt. Der untere Paspel wird auch an der Innenkante umgelegt auf das Taschenfutter geheftet und dort mit der Maschine aufgesteppt. Aus einem schräggeschnittenen Futterstreifen wurde eine Schlaufe gebildet, diese in der Mitte der Eingriffslänge so unter den oberen Paspel geheftet, daß noch gerade der Raum zum Durchführen eines kleinen Knopfes freibleibt.

Abbildung 105

Hier ist die äußere Ansicht der fertig einpaspelierten Tasche gezeigt, die Paspelkanten sind voreinander geheftet, die Knopflasche befindet sich noch innerhalb der Tasche. Das Voreinanderstechen der Paspel soll möglichst erst nach dem Steppen der Paspel vorgenommen werden, weil sonst durch ein vorzeitiges Zusammenstechen vor dem Steppen der Paspel meistens verzogen und nicht gleichmäßig breit bleibt.

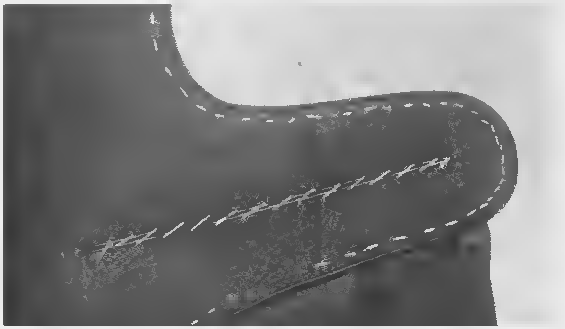


Abb. 105

Der Durchgriff in der Manteltasche

Viele Mantel leichterer Art werden mit schrägen oder senkrechten Leistentaschen gearbeitet Die Herstellung ist ähnlich wie eine Brusttasche mit Leiste Es wird von der Kundschaft aber oft als unangenehm empfunden wenn man einen Mantel erst aufknopfen und die Vorderteile zurückschlagen muß, um in die Taschen des Sakkos oder der Hose zu gelangen Diesen berechtigten Wünschen entgegenzukommen haben sich einsichtsvolle Kollegen schon lange bemüht, in den Eingriff der Leistentaschen eines Mantels einen Durchgriff einzuarbeiten, deren Paspel übereinandergreifen und in der Mitte der Eingriffslänge auch noch mit einem Knopf und einem Knopfloch geschlossen werden konnen

Den Arbeitsverlauf wollen wir hier an Hand von Fotos und erläuterndem Text beschreiben Auf dem Vorderteil des Mantels

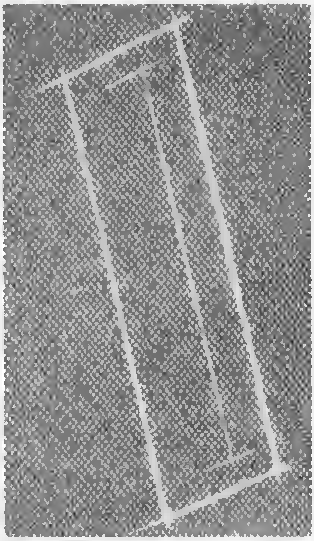


Abb 106

Abb 107

Abbildung 106,

zeichnet man die Lage der Taschenleiste auf, die Lange ist etwa 19 bis 22 cm je nach Handgröße Zu der gewunschten fertigen Eingriffsbreite ist noch zweimal die Steppenbreite fur die Gesamtlange der Leiste hinzuzurechnen Der Durchgriff befindet sich etwa im vorderen Drittel der Leistenbreite

Selbst bei kleingemusterten oder bei einfarbigen Stoffen und auch solchen mit schwacher Diagonalbindung soll man darauf achten das Streifenbild im Mantel und in der Leiste gleichlaufend zu bekommen

Abbildung 107

Man legt also den Stoff der Leiste auf das Vorderteil und klopft die Leistenform ab

Abbildung 108

Die Leiste, die bei Wettermänteln usw immerhin eine Breite von 5 cm bekommen darf, ist mit einer Einlage aus fadengeradem Leinen zu versehen Die Einlage wird untergeheftet, gemäß der abgeklopften Leistenform zurechtgeschnitten und der Stoff der Leiste an den Querabschlussen sowie an der Längsseite umgebeftet Beim Säubern der umgelegten Ecken ist jeder Überfluß an Stoff herauszuschneiden und außerdem darauf zu achten, daß an den Ecken ein guter Kantenverlauf erzielt wird Die Leiste ist im gleichen Sinne zu steppen wie die Kanten des Mantels

Abbildung 109

Zu beiden Seiten der aufgezeichneten Durchgriffslinie werden etwa 4 bis 5 cm breite Stoffstreifen als Paspel aufgenaht.

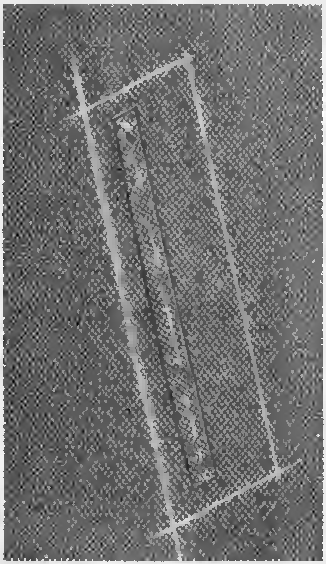


Abb 109

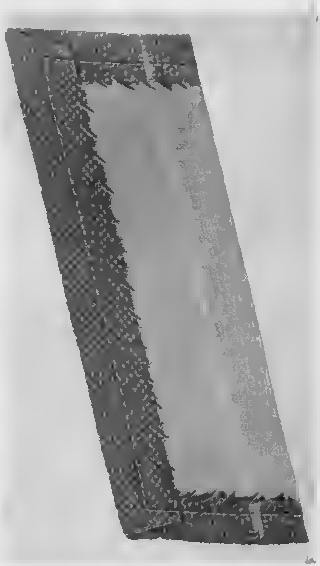


Abb 108

Der Eingriff ist einzuschneiden und an den Ecken einzuknipsen Die Nähte werden ausgebügelt Die beiden Steppnähte, mit denen die Paspel aufzunähen sind, können immerhin 1,5 cm auseinanderliegen, damit jeder Paspel nach dem Umheften den Raum zwischen den beiden Nähten ausfullt genau so wie bei einer ins Futter gearbeiteten inneren Sakkotasche Die Paspel konnen vor dem Umheften mit einer Futtereinlage versehen werden, um dem Paspel etwas mehr Halt zu geben

Die Paspel sind so übereinanderzulegen, daß, wenn man von rückwarts in den Durchgriff greifen will, erst den oberen Paspel zurückschieben muß, um in den Durchgriff zu gelangen Dadurch vermeidet man einen Verlust von Gegenstanden, die man sonst aus Versehen, statt in die Manteltasche durch den Durchgriff nach unten fallen laßt

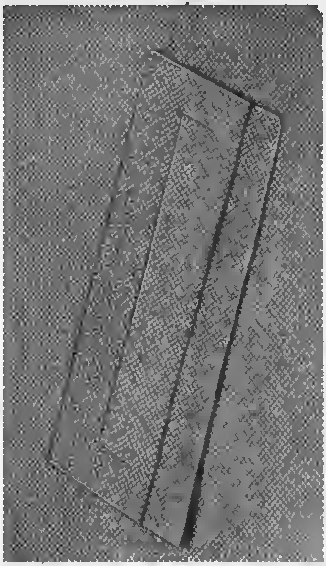


Abb 110

In der Fotografie

Abbildung 110

ist die Verarbeitung des Durchgriffs von der Unterseite festgehalten Die beiden Durchgriffsenden sind nach Einschlagen der Stoffzungen mit der Maschine verriegelt Der untere Paspel ist sogar etwas breiter gehalten, um ein breiteres Überdecken der beiden Paspel zu erzielen In die Mitte des oberen Paspels wird spater ein Knopfloch eingearbeitet, wahrend auf dem unteren der Knopf angenaht werden muß Der überstehende Stoff der Paspel wird am Außenrande auf die notwendige Breite zurückgeschnitten und mittels Kreuzstiche auf dem Oberstoff befestigt Man darf natürlich die Paspel nicht so breit stehen lassen, daß die angekreuzten Kanten nachher noch uber die Breite der fertigen Taschenleiste hinausragen, denn sonst konnten sich die Stiche auf der Außenseite unangenehm bemerkbar machen

Abbildung 111

Die Leiste ist in der vorher aufgezeichneten Nahtlinie aufzunähen, und an der anderen Seite wird eine Hälfte des Taschenbeutels mit der Maschine vorgenäht Zwischen diesen beiden Stepplinien schneidet man den Eingriff auf knipst den Stoff wie üblich unten in den Ecken ein, bügelt die Leistennaht aus, schlagt die Futterhalfte nach innen und füttert dann die Leiste ab

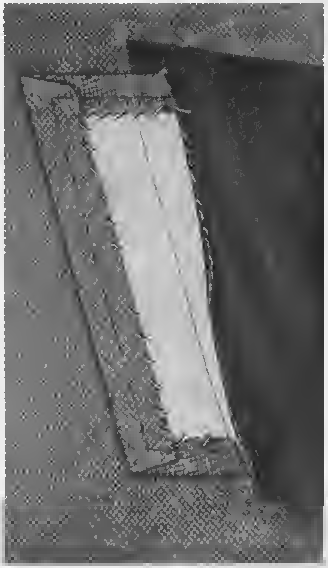


Abb 111

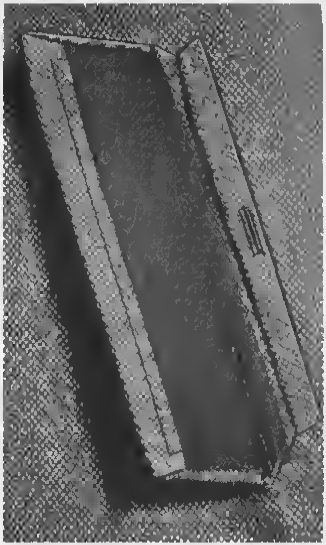


Abb. 112

Abbildung 112

Die Leiste ist abgefuttert. Das Futter wurde 1 cm breit von der Kante zurückgelegt, anstaffiert und rückwärts mit Durchnahstichen auf der Naht angeschlagen. Am oberen und am unteren Abschluß der Taschenleiste reicht das Futter bis etwa auf 5 mm an die Stoffkanten heran und ist in diesem Bereiche auf dem Stoff angenäht. Der aufmerksame Beobachter wird hier auch an der Lage des Durchgriffes die Verarbeitung genau erkennen können.

Abbildung 113

In dieser ziemlich stark vergrößerten Aufnahme (1/4 natürlicher Größe) soll dem Lehrling gezeigt werden, wie eine Leistentasche an dem oberen bzw. den unteren Abschlüssen verriegelt werden muß. Die Leiste ist vor dem Aufnähen in der gleichen Breite gesteppt, in der auch die Kanten des Mantels gesteppt werden. Am Querabschluß der Leiste ist die Leistenkante hohl aufgenäht. Im selben Bereich wird aber in der Breite des Steppens die Leiste mit der Maschine verriegelt, und aus der Ecke der Steppbreite heraus wird die Stepplinie weitergeführt bis zur Spitze der Leiste.

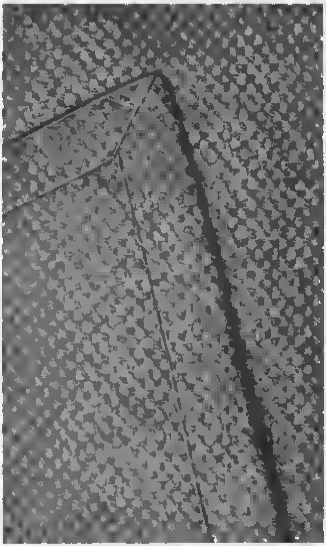


Abb. 113

Abbildung 114

Hier ist die untere Seite des Durchgriffes am fertigen Mantel gezeigt Das Futter des Vorderteiles ist in der Eingriffslinie eingeschnitten, an den Ecken eingeknipst, dann nach innen eingeschlagen und auf den Paspel anstaffiert. Es braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden, daß das Futter an dieser Stelle mit einem starken Nahfaden angenäht werden muß, damit es sich durch den Gebrauch und durch die Beanspruchung des Materials nicht lost

Abbildung 115

Zum Schluß sei mit dieser Aufnahme gezeigt, wie der Eingriff von innen aussieht wenn man den Tascheneingriff auseinanderbiegt Man sieht hier deutlich, daß nach dem Zurückschieben des oben liegenden Paspels der Durchgriff frei wird

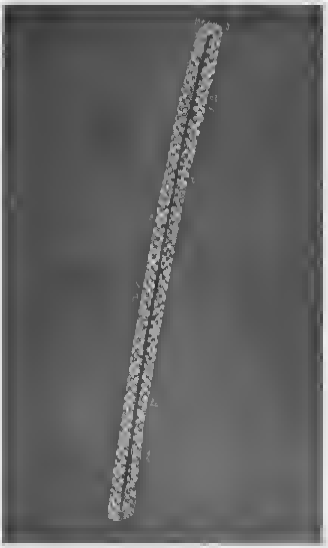


Abb 114

Abb 115

Über die Annehmlichkeit eines solchen Durchgriffs in der Leistentasche braucht wohl nichts Besonderes mehr erwähnt zu werden

Die verstürzte Ulstertasche

Wenn man berücksichtigt, daß die aufgesetzte Tasche eines Ulsters eine sehr dekorative Wirkung haben kann, so wird man es verstehen daß es einer besonderen Sorgfalt bedarf, diese Taschen korrekt zu verarbeiten Man muß bei der Anfertigung einer Ulstertasche auf zwei Punkte besonders achten Einmal ist es die äußere Rahmentasche und dann die innere Futtertasche Die äußere Tasche ist zwar nur eine Attrappe, denn die eigentliche Tasche liegt innen Man wird also die äußere Tasche mit der inneren Tasche verbinden mussen, damit sie ihrem praktischen Zweck zugeführt werden kann.

Berücksichtigt man andererseits, daß eine aufgesetzte Ulstertasche wesentlich mehr Zeit für die Anfertigung erfordert als einfache Pattentaschen, so wird man es verstehen können, daß man nach Mitteln und Wegen sucht, diese Arbeit zu vereinfachen, dadurch auch an Arbeitszeit einzusparen, keinesfalls aber die Haltbarkeit und Sauberkeit zu beeinträchtigen Wenn es auch schon vor vielen Jahren Meister gab, die es verstenden, eine Sport- oder auch Ulstertasche von innen mit der Nähmaschine aufzunahen, so waren sie damals doch nur vereinzelt anzutreffen. Findige Köpfe haben aber im Laufe der Jahre erkannt, daß es eine wesentliche Vereinfachung bedeutet, wenn man den Weg beschreitet, dan wir nachstebend beschreiben

Seban wir uns zunachst in

Abbildung 116

die Taschenform an Hier ist die fertige Form der äußeren Ulstertasche aufgezeichnet Welche Außenmaße sind notwendig?

Wir baben mit Absicht keine Maße eingezeichnet, da die Größen ja stets verschieden sind Man müßte also zunächst einmal die Form und die Groß nach der Eingriffs große, die ja durch die Pattenbreite bestimmt wird lestlegan Für eine normale Herrengröße wird eine Ulstertasche im Eingriff mindestens 17 cm groß sein mussen Für Jünglingsgroßen würden 16 cm genugen und fur starke Männer darf die Tasche auch eina Eingriffsgroße von 18 cm haben Folglich müßte man sich zumundest drei verschiedene Größenmodelle anfertigen Außerdem kommt noch ein anderer Punkt hinzu Das ist dia Steppen- oder Rahmenbreita Wenn z. B. die Außenkanten hohl aufgenaht oder, wia in diesem Falle, von innen mit der Maschine aufgenäht werden und der Taschenrahmen nur ein breites Steppen bekommt, so wäre diese Breite mit immerhin 2 cm als Mindestmaß anzusetzen Doch kann sich diese Rahmenbreite auch auf 3 cm erstrecken Das bängt ganz davon ab, wie breit der Mantel an den Kanten und Nahten gesteppt werden soll Somit wäre es nicht unvorteilbaft (wenn man für alle Falle gewappnet sein will), auch hierlür verschiedene Modelle anzufertigen Die Tiefe der Tascha ateht gewöhnlich mit der Taschenbreite in enger Verbindung Man kann im allgemeinen sagen, daß die gesamte Tiefe etwa 5 bis 6 cm großer ist als die obere Breite der Tasche ausmacht

Abbildung 117

Die dicke Außenlinie zeigt die Schnittkante des Pappmodells, die daneben laufende dunne Linie die äußere Form der in Abbildung 116 gezeigten Tasche Man muß also, und das geht ja auch daraus ber-

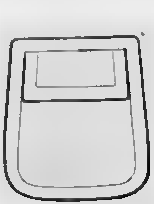


Abb. 116

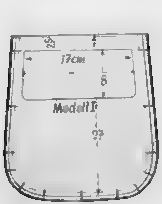


Abb. 117

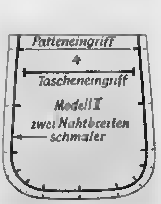


Abb. 118

vor, an der äußeren Taschenform mindestens eine Nahtbreite zugeben

Eine Nahtbreite nach innen, durch die gestrichelte Linie dargestellt, wird man für das zweite Pappmodell die Umrißform aufzeichnen müssen. Etwa 4 cm unterhalb des Tascheneingriffes ist wiederum eine gestrichelte Linie eingezeichnet, und in dieser Höhe muß für das zweite Pappmodell die Lage des Tascheneingriffes, der ja im Vorderteil einpaspeliert wird, aufgezeichnet werden. Mit

Abbildung 118

ist das zweite Pappmodell gezeigt. Die dünnen Außenlinien entsprechen der Form des in Abbildung 117 gezeigten Musters. Die hintere Linie entspricht der Form, die durch die gestrichelten Linien dargestellt ist. Da man für das Aufnähen der Tasche Zusammensetzzeichen benötigt, wird man diese auf beide Modelle korrekt übertragen müssen. Daß man sich auch für die Patte ein Modell herrichtet, dürfte als selbstverständlich anzusehen sein. Schneidet man sich nur für eine Ulstertasche die entsprechenden Pappmuster, so sind Verwechslungen ausgeschlossen. Aber dann wenn für verschiedene Taschengrößen und für verschiedene Breiten Modelle angefertigt werden sollen, muß man für jede Tasche eine besondere Nummer wählen und diese Nummer auf alle dazugehörigen Pappteile übertragen. Soweit über die Herrichtung des Taschenmodells.

Der Zuschnitt des Stoffes, der für die Außentasche in Frage kommt, geschieht nun nach Modell Nr 117. Es ist jetzt einfach, den Umriß des Pappmodells mit Kreide auf den Stoff zu übertragen, die Kontrollzeichen anzumerken und auch die Ecken der Tascheneingriffe einzuzeichnen. Der Taschenstoff wird grob herausgeschnitten, der Eingriff aufgezeichnet. Erst wenn die Patte eingearbeitet ist, schneidet man den Umriß zurecht und setzt die Kontrollzeichen ein. Nach dem Modell der Patte wird der Pattenstoff zugeschnitten, und für den Paspel benötigt man ebenfalls einen Stoffstreifen in einer Breite von etwa 6 bis 7 cm. Dieses geht deutlich aus

Abbildung 119

hervor. Bevor wir aber die Außentasche anfertigen, wollen wir uns mit der inneren Tasche befassen. Der ganze Vorgang ist hier an einem Musterstück gezeigt, also an einem Stück Stoff, das nicht der Größe eines Vorderteils entspricht. Wir sehen in

Abbildung 120

das Auflegen des Pappmodells Nr 117. Die äußeren Umrisse sind aufgezeichnet und die Kontrollzeichen korrekt vom Muster auf den Stoff übertragen. Daß man natürlich an einem regulären Vorderteil dieses Pappmodell auf die gleiche Patteneingriffshöhe richtet, die der Meister beim Zuschneiden aufgezeichnet hat, ist selbstverständlich. Und hier bei den Buchstaben A und B liegen die Kontrollzeichen für die Höhe des Tascheneingriffs in der dafür vorgesehenen Höhe. Die winkelförmigen Ausschnitte in dem Pappmuster zeigen die Lage sowie Anfang und Ende der einzupaspelierenden Tasche. Ist nun die Form fertig aufgezeichnet, so paspeliert man den Tascheneingriff in der gleichen Weise ein, wie man das bei jeder mit Futterpaspel gearbeiteten Tasche machen wurde. Nachdem die Tasche eingearbeitet ist, wird die Partie des Eingriffs gebügelt und dann kann man nach

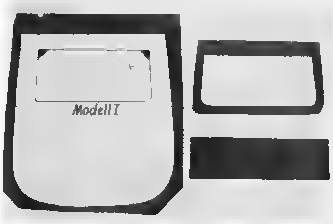


Abb 119

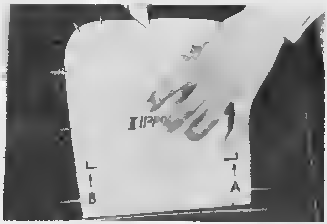


Abb 120

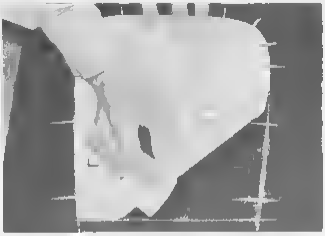


Abb 121

Abbildung 121

noch einmal das Muster auflegen [illegible] ausgeschnittenen Winkelecken auf [illegible] griff zu liegen kommen Man kontrolliert ob die aufgezeichnete Umrißform unverändert geblieben ist und da, wo sich kleine Korrekturen als notwendig erweisen wird man diese ausführen

Nun wenden wir uns der Außentasche zu Wir sehen z B nach

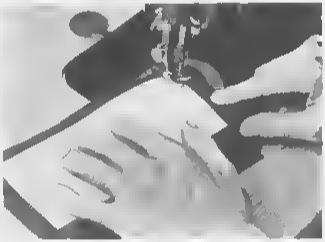


Abb 122

Abbildung 122,

daß beim Verstürzen der Taschenpatte der Stoff unten liegt und das Pattenfutter sich oben befindet Doch auf beide Teile wurde ein Pattenmuster gelegt Hierzu verwendet man vorteilhaft ein Stück Karton etwa in Postkartenstärke An der Kartonkante entlang näht man Futter und Stoff zusammen Man hat somit die Gewähr dafür, daß beide Patten die gleiche Form bekommen, vor allen Dingen, daß die kleinen Rundungen an den vorderen und hinteren Kanten an beiden Patten gleichmäßig werden Dieses Hilfsmittel ist sehr vorteilhaft und erleichtert die Arbeit Hat man die Patte an den Kanten verschnitten, umgedreht, durchgeheftet und mit der Maschine gesteppt, so bügelt man die Patte und zeichnet auf der Futterseite die Pattenbreite ab, heftet oberhalb des Kreidestriches Futter- und Oberstoff noch einmal zusammen, damit sich die Teile beim Aufnehmen nicht verschieben können und legt nun die Patte auf die dafür vorgesehene Stelle des Taschenstoffes Auch hier darf man sich eines einfachen Pappstreifens bedienen, der ein Verschieben zwischen Pattenstoff und Pattenfutter unterbindet Wir sehen z B an

Abb 123

Abbildung 123,

daß ein schmaler Kartonstreifen (Postkartenstärke genugt) so aufgelegt wurde daß die eine Seite des Druckerfußes auf dem Kartonstreifen wahrend die Maschinennadel an der Kante des Hilfsmittels entlang lauft Die Patte ist aufgenäht, der Paspel vorgenäht die Tasche wird ein geschnitten Patte und Paspel sind umzuheften, und der Paspel wird durchgesteppt sowie an der unteren Kante leicht an gekreuzt

Nun konnen wir nach

Abbildung 124

das Pappmodell nochmals auf den gesamten Taschenstoff legen wobei die aus-

geschnittenen Winkelecken auch korrekt auf die Tascheneingriffsecken gebracht werden müssen. Mit Ausnahme der oberen Kante sind die übrigen Kanten zurecht geschnitten. Die obere Kante wird erst später gerichtet. Nun dreht man den Stoff herum und schaut sich nach

Abbildung 125

einmal die Innenseite an. An den senkrechten Kanten geht eine Nahtbreite verloren. Deshalb wird man den Taschenpaspel an den Seiten auf zwei Nahtbreiten zurückschneiden müssen, denn man ist ja bestrebt, daß nach dem Aufnähen der Tasche die Stoffkanten des Paspels und des Taschenstoffes voreinandertreten. Es ist nicht gut, wenn eine Lücke dazwischen entsteht. Andererseits darf aber der Paspelstoff nicht so weit nach vorn reichen, daß sich die Stoffteile übereinanderlegen.

Und nun beginnt das Aufnahen der Außentasche. Wie wird dieses nun gemacht? Es ist unmöglich, die Tasche aufzureihen, denn dann wäre man nicht in der Lage, mit der Nähmaschine hinterher zu nähen. Man muß also „freihändig" arbeiten. Damit dieses ordnungsgemäß vonstatten gehen kann, benötigt man die schon vorher erwähnten Kontroll- bzw. Zusammensetzzeichen. Man beginnt nach

Abbildung 126

an der linken oberen Ecke, bringt die Schnittkante des Stoffes gegen die auf dem Vorderteil aufgezeichnete Umrißform des Pappmodells 117, legt die querlaufenden Kontrollzeichen aneinander und näht nun die Tasche ringsherum auf, mit Ausnahme der oberen Querkante. Diese muß später gesondert fertiggestellt werden.

Was ist beim Nähen zu beachten? Wenn wir berücksichtigen, daß es sich immerhin um Mantelstoffe handelt, die eine gewisse Stärke haben, insbesondere bei flauschigen Stoffen, so wird das obenliegende Teil durch den Drückerfuß leicht vorgeschoben und es würde sich an der Außenkante auslangen.

Daher nimmt man eine kleine Knopflochschere zur Hand und schiebt mit der Scherenspitze während des Nähens den Taschenstoff unter den Druckerfuß, immer darauf bedacht, daß die Kontrollzeichen zusammenpassen. So lange man noch an der ersten geraden Kante näht, ist das nicht so schwierig, aber unten in den Rundungen wird man mit der kleinen Knopflochschere

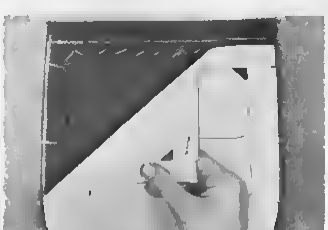


Abb. 124

Abb. 125

Abb. 126

Abb 127

etwas intensiver arbeiten mussen um dadurch auch ein korrektes Aufnahen zu ermoglichen An sich ist die Arbeit gar nicht so schwer, und sie kann von jedem Lehrling der sich ein wenig Muhe gibt, ausgefuhrt werden Wir sehen z B in

Abbildung 127,

daß gerade in der Rundung der Stoff mit der Scherenspitze gut beigeschoben werden muß warum, weil die Außenkante der Tasche doch immer etwas mehr Länge aufweist als die aufgezeichnete Anlegekante, die sich auf dem Vorderteil befindet

Nun naht man die Tasche auf bis zur oberen Kante

Bei der Herrichtung der Musterteile hat man eine bestimmte Nahtbreite vorausgesetzt, und man ist auch leicht geneigt, die vorgesehene Nahtbreite einzuhalten Wenn man auch theoretisch gesehen auf diese Nahtbreite achten mußte, so ist es aber von der praktischen Seite aus betrachtet besser die Naht 1 oder 2 mm schmaler abzunahen damit der Oberstoff der Tasche auf keinen Fall zu kurz auf das Vorderteil kommt

Abt 128

Abbildung 128

Hier ist die Taschenpartie des Vorderteils auf ein maßig gewolbtes Bugelkissen gelegt Die Tasche wird nach allen Seiten gut ausgestrichen und mit einem maßig feuchten Bugeltuch bedeckt Dann dunstet man die Außenkanten leicht an Dadurch wird die Form besser hervorgehoben Wenn man zum erstenmal mit Sorgfalt und Verstand-

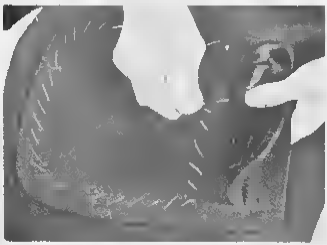


Abb 129

nls eine Tasche auf diese Weise aufgenäht hat, wird man schwerlich zu der bisher gebräuchlichen Art zurückkehren konnen Was ist nun weiter zu beachten? Der Taschenstoff ist gemaß

Abbildung 129

an den Außenkanten etwa in Steppbreite durch schräggestellte Stiche aufzureihen Nun faßt man mit der linken Hand von oben unter den Stoff der aufgesetzten Tasche und greift in den Eingriff der empaspelierten Tasche Hier heftet man ebenfalls beide Teile aufeinander, damit man nach

Abbildung 130

den unteren Paspel der empaspelierten Tasche gegen den Paspel der aufgesetzten Stofftasche staffieren kann

Dies Arbeit muß naturlich etwas sorgfältig ausgefuhrt werden besonders an den Taschenecken, die am Anfang und Ende kräftig zu vernähen sind Im Anschluß daran erfolgt das Richten der oberen Taschenkante gemaß

Abbildung 131

Man kann sich dazu des Taschenmusters Abb 117 bedienen oder diese Arbeit nach Augenmaß ausrichten Der Oberstoff ist an den Kanten und an den Ecken bis auf das notwendige Maß zurückzuschneiden und dann nach

Abbildung 132

nach innen einzuschlagen Die Patte ist ebenfalls oben zurückzuschneiden, denn der

Abb 130

Abb 131

Abb 132

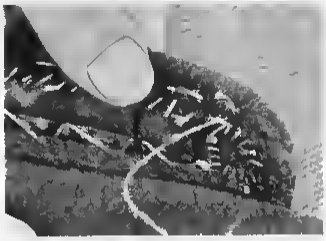


Abb 133

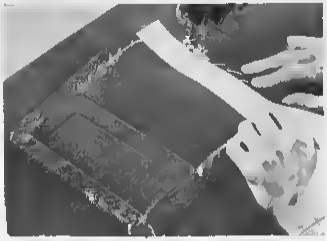


Abb 134

Umbug soll gegen die Pattenkante stoßen In der Rundung empfiehlt es sich, den Stolf mit einem Faden einzuziehen, damit eine gleichmäßige gute Rundung zustande kommt Nun entsteht zwischen der Pattenkante und der Kante des Umbugs gern eine kleine Lücke, und diese Lucke darf man mit einem kleinen Stuckchen Stoff auslullen Das ist sehr vorteilhaft, denn dadurch vermeidet man eine unschöne Unterbrechung in der Oberflache Wie man dieses Stolfstuckchen einsetzt sehen wir an

Abbildung 133

Ist diese Arbeit geschehen so hefte man auch die obere Partie der Stolftasche auf und zeichne die Steppbreite ringsherum ab, kontrolliere sie und schiebe das Teil unter die Nahmaschine Das Aufsteppen der Tasche selbst kann man sich wesentlich erleichtern, wenn man sich dazu eines Kartonstreifens bedient wie das auch in

Abbildung 134

gezeigt ist Dadurch vermeidet man, daß der Druckerfuß den Stoff aus der vorgesehenen Lage herausschiebt Nach dem Entfernen der Heftfaden und dem Verstürzeln der Taschenecken wäre die Tasche fertig Von der Oberseite sieht dann die Tasche so aus wie wir es in

Abbildung 135

zeigen

Doch von der Unterseite betrachtet, ergibt sich ein Bild, wie es die Fotografie

Abbildung 136

wiedergibt

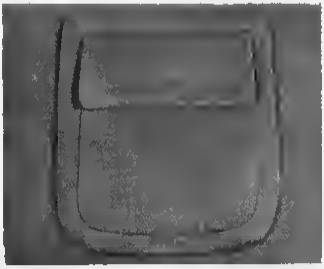


Abb 135

Abb 136

Die aufgesetzte Ulstertasche

Diese Tasche ist nicht verstürzt, sondern aufgesteppt Die außeren Kanten des Rahmens werden sauber mit der Hand befestigt und zwar entweder anstaffiert oder von unten „hohl" angenaht

Die Eingriffsgröße wird bei der Ulstertasche je nach der Gesamtgröße mit etwa 17 bis 18 cm berechnet Der Eingriff soll so groß sein, daß man mit angezogenen Handschuhen bequem in die Taschen gelangen kann Über diese Größe hinaus wird der äußere Rand, der Rahmen, nach jeder Seite um eine Steppbreite weiter herausgestellt Die Tiefe der Tasche kann etwa 25 bis 28 cm, je nach der vorhandenen Stoffmenge, betragen

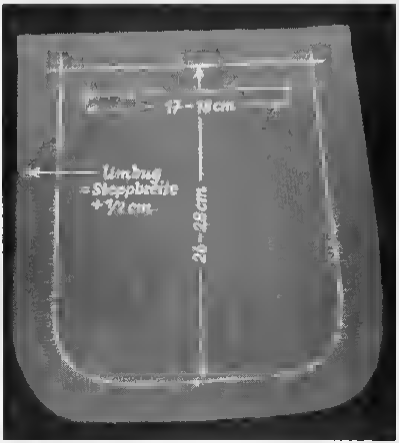
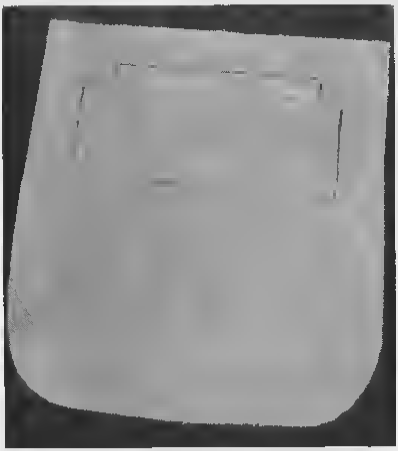


Abb 137

Abb 138

In diesem Foto ist der Zuschnitt der Taschenpatte gezeigt Der Stoff für die Taschenpatte ist hier auf das Taschenstück gelegt, so daß die obere Kante der fertigen Patte mit der Eingriffslinie der Tasche abschneidet Ringsherum läßt man eine Nahtbreite stehen Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, daß alle Außenkanten des Taschenstückes und auch die der Patte eine leichte Rundung aufweisen müssen Man soll die Kanten niemals gerade halten, denn sonst wirken sie an der fertigen Tasche stets bobl Auch soll man die Rundungen nicht zu klein halten

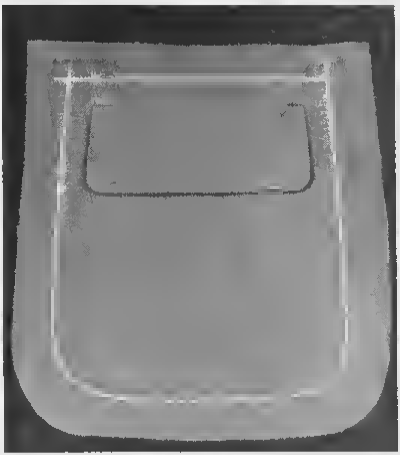


Hier zeigen wir das Taschenstück mit eingenähter Patte und eingenähtem Taschenpaspel Die Patte ist also wie üblich, mit dem Pattenfutter zu versturzen umzukrempeln, durchzureihen und mit der Maschine in der gewunschten Breite abzusteppen Das Aufnähen der Patte und des Paspels erfolgt in der üblichen Weise Der Taschenpaspel wird nach dem Aufnähen ausgebügelt und innerhalb des Eingriffes ein Stück Eggenband eingelegt Der Paspel ist in der Paspelnaht durchzusteppen oder mit der Hand durchzunähen Die untere Kante des Paspels braucht nicht an den Oberstoff angesaumt zu werden An den Seitenkanten ist der Paspel bis auf 1 cm Breite zurückzuschneiden

Abb 139

Abb 140

So sieht die vorgearbeitete Tasche von der Außenseite aus Nachdem man eine Korrektur in den Umrißlinien des fertigen Taschenstückes vorgenommen hat, kann der Stoff in der Außenkante umgenäht werden Das Stoffstück für die aufgesetzte Tasche soll sich soweit es die untere Breite anbetrifft, auch dem Gesamteindruck des Mantels anpassen Ein Ulster, der weit und geraumig ist, darf eine Tasche bekommen, die unten 2 bis 3 cm breiter ist als oben Da man aber solche Taschen nicht nur an einem Ulster, sondern auch an kurzen Mänteln wie z B an einem Stutzer anbringt und dieses Kleidungsstück, durch seine Kürze bedingt, nach unten hin auch nicht die große Weite eines Ulsters aufweisen kann, wird man die Taschen unten gelegentlich etwas schmaler halten Die Tasche muß aber immerhin so breit sein, daß sie unten nicht schmaler wirkt als oben, und dazu ist es erforderlich, daß die untere Breite mindestens 1 cm großer sein muß als sie oben ist.



In diesem Foto ist die aufzuarbeitende Tasche auf das Vorderteil des Mantels gelegt, und zwar so daß die Eingriffslinie, die auf dem Vorderteil aufgezeichnet ist mit dem Eingriff der Tasche sich deckt Etwa 2 cm unterhalb des Tascheneingriffs wird eine zweite Linie aufgezeichnet, in die der Taschenteils eingriff des Vorderteils einpaspelliert werden muß Beide Eingriffe durfen nicht aufeinander zu liegen kommen Um eine bessere Abstufung zu erzielen, wird der Eingriff im Vorderteil etwa 2 cm tiefer gelegt

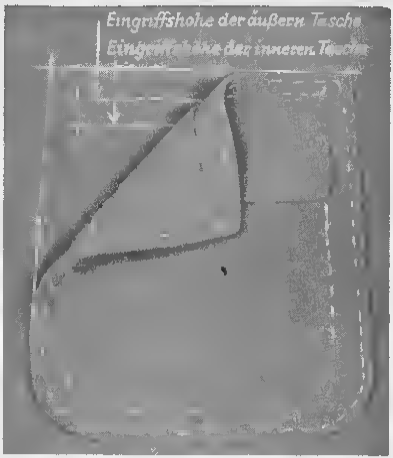
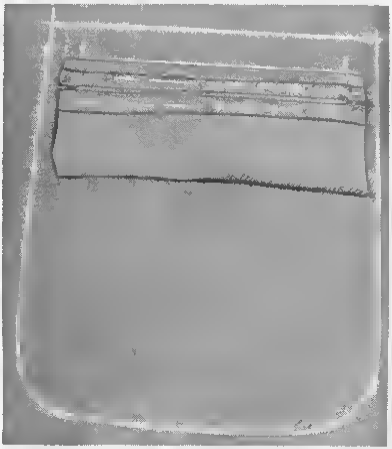


Abb 141



Für den Taschenbeutel wird beim Lister meistens Taschenpiusch verarbeitet Von der linken Seite des Vorderteiles heftet man eine Hälfte der Tasche unter, und zu beiden Seiten der Eingriffslinie kann man dann einen Futterpaspel aufreihen Das Futter für den Paspel nimmt man am besten schräg, zieht es vorher mit dem Bügeleisen aus und näht dann das Futter am Eingriff entlang mit der Maschine auf Wie man sieht sind die Futterpaspel in der Eingriffslinie doppelt zu nehmen und mit der Maschine knapp aufzunähen

Man verwendet einen Futterpaspel nur deshalb, um die Tasche in der Gesamtverarbeitung möglichst dünn zu halten Man konnte ebensogut auch einen Stoffpaspel verwenden und diesen in den Nähten ausbügeln Es bleibt jedem selbst überlassen, zu welcher Verarbeitungsmethode er sich entscheidet

Abb 142

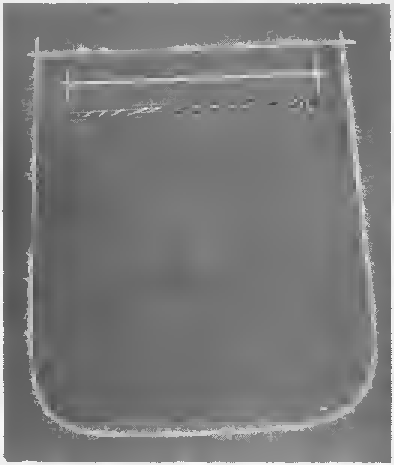


Abb 143

Nach dem Aufnähen der Futterpaspel ist der Stoff im Eingriff aufzuschneiden Die Paspel sind nach innen zu legen, umzuheften und mit der Maschine zu steppen Dann sticht man die Paspel innerhalb des Eingriffes mit Heftgarn voreinander und verarbeitet von der linken Seite den unteren Paspel in üblicher Weise

Nachdem der Taschenbeutel fertiggestellt ist, legt man die Außentasche auf das Vorderteil und reiht sie an den Außenkanten auf Oberhalb des Tascheneingriffs läßt man die Teile zunächst lose Dann schlägt man das Vorderteil zurück und näht mit einem Faden starker Handnähseide den unteren Paspel, der im Vorderteil eingearbeiteten Tasche gegen den Paspel der Außentasche Man sieht hier in der Fotografie deutlich, daß der innere Tascheneingriff bis auf etwa 2 cm Breite hinter dem Eingriff der Außentasche zurücktritt Am Anfang und am Ende der Tasche sind die Ecken besonders kräftig anzunähen Nun legt man auch das obere Stück der aufgesetzten Tasche ordnungsgemäß auf das Vorderteil und näht die aufgesetzte Tasche an den Rändern ringsherum mit dem Vorderteil zusammen, wie am Anfang dieser Abhandlung beschrieben wurde

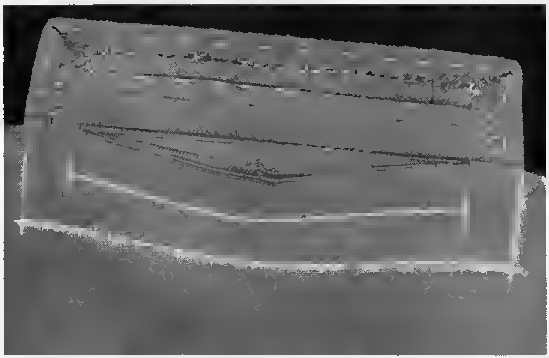


Abb 144

Mit dieser Aufnahme zeigen wir die innere Ansicht der fertigen Tasche. Die Innentasche entspricht in ihrer Gesamtgröße etwa der Größe des aufgesetzten Taschenstückes. Die Tasche selbst ist an den unteren Ecken abzurunden. Man soll die Ecken nicht scharf im Winkel abnähen. Hier sieht man auch, daß die aufgesetzte Stofftasche von der Innenseite der Vorderteile mit Hinterstichen mit der Hand aufgenäht ist. Der äußere Rand der aufgesetzten Tasche wird aufgesteppt und zwar in der vorgesehenen Breite. Man beginnt an einer Taschenecke und steppt bis zur anderen Ecke. Dann erst steppt man oben über die Patte und verheftet zum Schluß die Taschenecken.

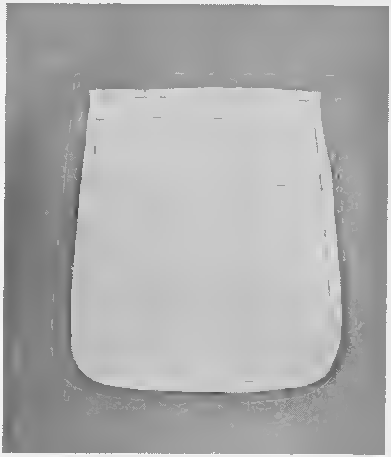
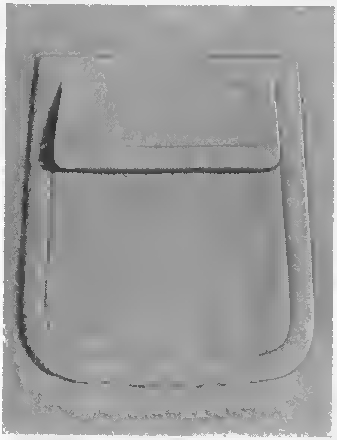


Abb. 145



Dieses Foto zeigt die äußere Ansicht der fertigen Tasche. In eine solche Tasche kann man der Größe der Innentasche entsprechend manchen Gegenstand hineinstecken, ohne daß sich der Inhalt bei übergezogenem Mantel nach außen durchdrückt. Er wird sich vielmehr in den Hohlraum, der sich zwischen dem Stoff des Vorderteiles und dem Leibfutter gebildet hat, hineinlegen können, ohne nach außen aufzutragen.

Abb. 146

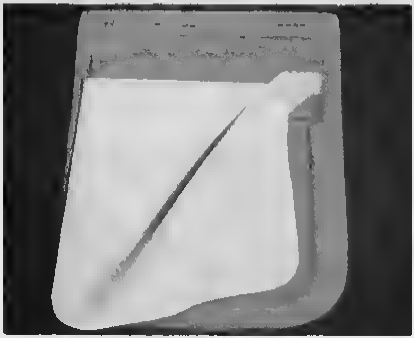


Abb. 147

Abb. 148

Abb. 149

Die Rahmentasche

Vorstehend wurde bereits das Verstürzen und das Aufsteppen einer aufgesetzten Tasche gezeigt

Wir wollen hier nochmals die Rahmentasche für Ulster und Übergangsmantel behandeln. Da aber ein Teil der Kollegen das Versturzen wohl hauptsächlich nicht anwendet, weil ihnen wahrscheinlich die Möglichkeiten fehlen, sich die nötige Fingerfertigkeit und Übung anzueignen, soll anschließend eine Taschenverarbeitung gezeigt werden, bei der der Taschenrahmen in der üblichen Art fertiggemacht wird, zum anderen die Futtertasche mit Doppelpaspel erspart bleibt

Abbildung 147

Taschenpatte und Paspel sind vorgenäht und umgebugt. Der äußere Rahmen ist umgeheftet und festgebügelt

Danach ist die eine Hälfte des Taschenfutters etwa 2 cm von der unteren Paspelkante mit der Maschine anzunähen

Abbildung 148

Das Taschenfutter wird nach oben geschlagen und der Taschenrahmen in die richtige Lage auf das Vorderteil gelegt. Der untere Teil des Rahmens wird nun hochgeklappt und der Paspel auf dem Vorderteil mit der Maschine festgenäht. In unserem Falle ist eine Zickzacknaht angewandt worden

Abbildung 149

Der Taschenrahmen ist nach unten geschoben und die zweite Hälfte des Taschenfutters vorgenäht.

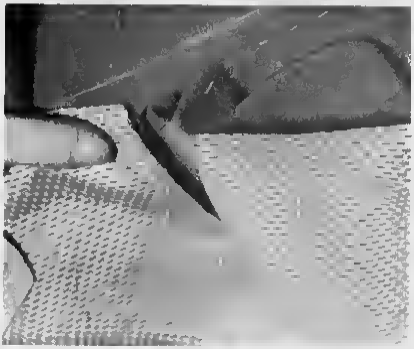


Abb 150

Abbildung 150

Aus dieser Aufnahme ist gut zu erkennen, wie das Taschenfutter und der Paspel befestigt sind. Der Tascheneingriff ist eingeschnitten. In diesem Falle braucht man keine „Zunge" anzuschneiden, da die Taschenecken durch das spätere Steppen des Rahmens sauber werden.

Abbildung 151

Der Tascheneingriff wird eingeschnitten und das Taschenfutter nach innen durchgezogen. Der Taschenrahmen liegt später zwischen Futter- und Oberstoff.

Nun wird der Taschenrahmen in die bereits vorher mit Kreide angemerkte Lage gebracht und aufgeheftet. Die äußere Kante kann nun entweder knapp aufgesteppt oder mit der Hand anstaffiert werden.

FS 214

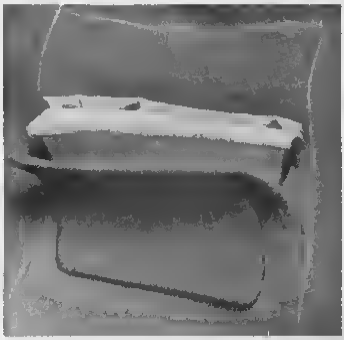


Abb 151

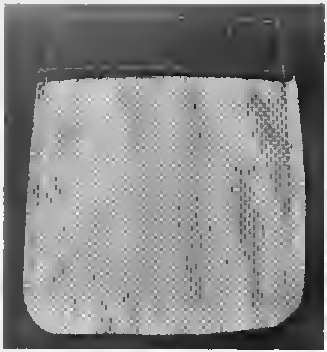


Abb 1

Wenn man die Nähte übersteppt oder Taschen aufsteppt, passiert es doch immer wieder, daß trotz sorgfältigsten Vorheftens der Stoff vom Druckerfuß der Maschine etwas verschoben wird Bei empfindlichen Stoffen läßt sich dies nicht wieder verbügeln Dem abzuhelfen steppt man an einem Pappstreifen entlang, der vorher in der jeweilig notwendigen Steppenbreite geschnitten wurde und daher gleichzeitig auch ein Stepplineal ersetzt Ein Sortiment von diesen Pappstreifen in verschiedenen Breiten kann leicht hergestellt werden und in der Werkstatt immer bereitliegen

Abbildung 152

Die fertige Tasche von links Oberhalb des Taschenbeutels ist die Steppnaht des Taschenrahmens zu erkennen

Abbildung 153

zeigt die in dieser Weise fertiggestellte Rahmentasche

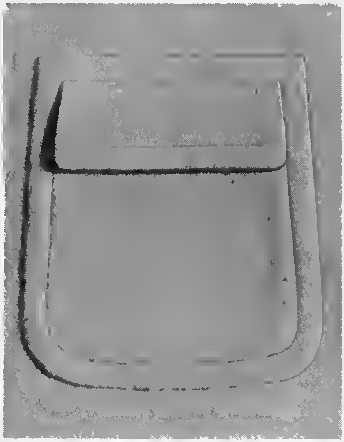


Abb 153

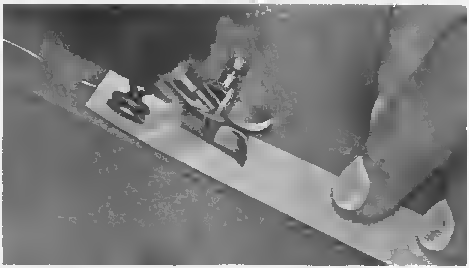


Abb 153a

Die „Patten"-Leistentasche

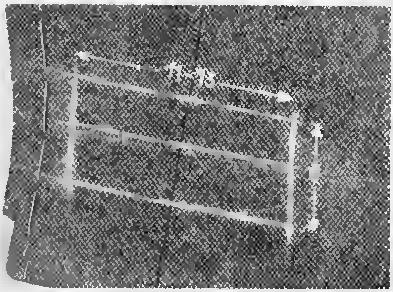


Abb 154

Diese Taschenart wird gern für zweireihige Phantasiewesten gewählt. Man kann sie aber auch in der gleichen Art als äußere Brusttasche an Sportsakkos arbeiten, ja es ist sogar angängig, die Seitentaschen an Sportsakkos auf diese Weise herzustellen

Die Breite und Länge der oberen Hälfte entspricht genau der gleichen Form, die auch eine einfache Leiste bekommen würde Doch ist die untere Hälfte etwa ¾ cm breiter

Abb 155

Nachdem die Taschenform aufgezeichnet wurde, legt man ein Stück Stoff in entsprechender Größe darauf und klopft die Form ab Auf die Stoffmusterung ist auf jeden Fall Rücksicht zu nehmen, und bei gestreiften Waren müssen auch die Stollstreifen der Leistenpatte mit den Streifen des Vorderteiles übereinstimmen

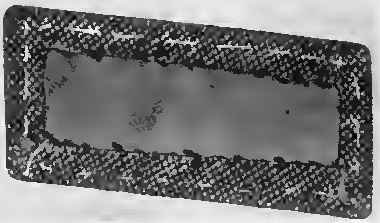


Abb 156

Die Leistenpatte erhält eine Einlage aus Zwischenfutter oder weichem Leinen An den Außenrändern ist der Stoff nach innen umzuschlagen, die Ecken sind zu saubern Die untere Hälfte wird mit Futter belegt Dieses tritt bis auf etwa 2 bis 3 Millimeter an die Außenkante heran und greift nach oben eine Nahtbreite über die Steppinie, mit der die Leiste aufgenäht wird

Abb 157

Hier ist gezeigt, daß die Leiste zunächst in der gewünschten Breite mit der Maschine von vorn bis zum hinteren Taschenschluß aufgenäht wird. Diese Steppnaht liegt im Vorderteil an der gleichen Stelle, an der sonst eine einfache Leiste aufgenäht werden muß. Man klappt nun das obere Stück zurück und näht

Abb 158

die eine Hälfte des Taschenfutters mit der Maschine genau in der gleichen Weise auf, wie man das bei einer einfachen Westentasche ausführen würde.

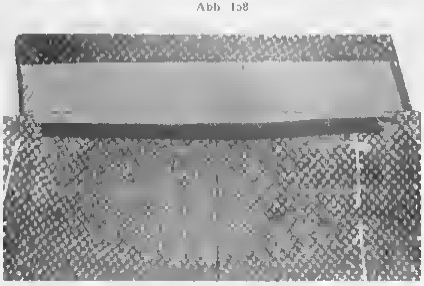


Abb 159

Im Eingriff ist das Vorderteil durchzuschneiden und an den Ecken in üblicher Weise einzuknipsen. Die oben aufgenähte Taschenhälfte wird nach innen eingeschlagen und die zweite Taschenhälfte von innen gegen die Leiste genäht. Das Futter ist auf der Steppnaht, mit der die Leistenpatte aufgenäht wurde, mit kleinen Hinterstichen festzunähen, dann an der oberen Kante einzuschlagen und zu staffieren. An den seitlichen Kanten wird der Überschuß weggeschnitten. Damit die Arbeitsvorgänge hier besser zu sehen sind, wurden an der Probearbeit Futtersorten in zwei verschiedenen Farben verarbeitet.

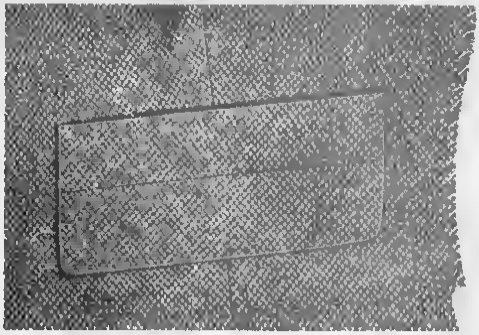


Abb 160

Die vorderen und hinteren Querabschlusse der Pattenleiste sind in der oberen Hälfte in der gleichen Weise zu verstiicheln wie das auch bei einer einfachen Taschenleiste gemacht wird Die untere Halfte der Pattenleiste bleibt lose

In der unteren Abbildung ist eine andere Form der Pattenleiste gezeigt. Hier ist die vordere Breite der unteren Halfte großer als die hintere Breite Die untere Kante ist le cht geschweift Man kann auch noch eine andere Form wahlen wobei die Breiten vorn und hinten gleich sind, wahrend sie in der Mitte der gesamten Taschenlänge breiter gehalten wird, also eine Form bekommt wie bei einer geschweiften Taschenpatte

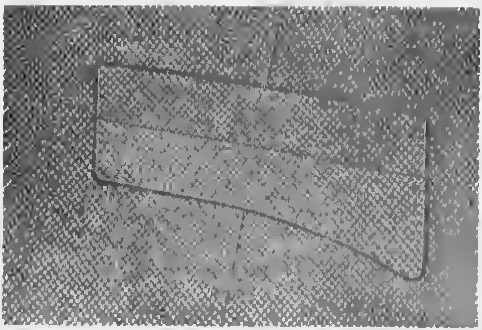


Abb 161

Taschen an Trachtenjoppen

Die traditionsgebundene Trachtenkleidung wird von jung und alt getragen und schon seit Jahren auf die gleiche Weise hergestellt, soweit Schnitt und Ausstattung in Frage kommen. Das bezieht sich auch auf die Taschen. Man findet die einfache, mit zwei Paspeln und Taschenstuck gearbeitete Tasche, daneben aber auch solche, bei denen die Eingriffe in aufgesteppte Tuchornamente eingearbeitet sind. Dabei kommt hauptsächlich das stilisierte Eichenblatt in Frage, wie

Abbildung 170

zeigt. Aber auch andere Verzierungen werden verwandt

Abbildung 171

gibt eine solche Phantasie-Applikation wieder. Die eigene Ansicht oder die althergebrachte Form ist dabei maßgebend.

Abb. 170

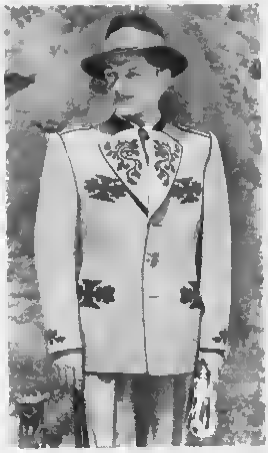


Abb. 171